

A n k ü n d i g u n g

der öffentlichen

Schulprüfungen und Schulfeierlichkeiten

der

Herzoglich Nassauischen Pädagogien

in

Wiesbaden, Dillenburg und Hadamar

am

Schlusse des Schuljahres 18³²/₃₃.

Mit einer

A b h a n d l u n g

über

die heiligen Kampfspiele der Griechen mit Bezug auf Schillers Ballade:

„die Kraniche des Ibykus,“

von

Joseph Muth,

Rector am Pädagogium zu Wiesbaden.

Wiesbaden, 1833.

gedruckt bei Ludwig Kiedel.



Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammen kamen?
Von Theseus Stadt, von Aulis Strand,
Von Phocis, vom Spartanerland,
Von Asiens entlegner Küste,
Von allen Inseln kamen sie,
Und horchen von dem Schaugerüste
Des Chores grauser Melodie.

Schiller

in den Kranichen des Ibykus.

Ueber die heiligen Kampfspiele der Griechen, mit Bezug auf
Schillers Ballade: „Die Kraniche des Ibykus.“

Es gibt in der alten Welt kein anziehenderes Schauspiel als die heiligen Kampfspiele der Griechen. Aus allen Theilen des schönen Hellas strömte man in jene Gegenden, auf welche das Auge des Himmels freundlich herabsah: an die Ufer des Alpheus, auf die Landenge von Corinth, an den Fuß des Parnassus.

Zu diesen Volksfesten vereinten sich alle Stämme der Griechen; diese heiligen Orte verschonte der Krieg; jeder Zwist wurde für die Zeit der Feier beigelegt. Hier versammelte sich die Blüthe der griechischen Welt: der gewandte Ringer, der starke Kämpfer, der feine Staatsmann, der scharfsinnige Philosoph, der begeisterte Dichter, der wortkräftige Redner; jedem Talente war hier die Bahn geöffnet, der Kunst, wie der Wissenschaft, der körperlichen Kraft, wie der geistigen Bildung. Nicht gemeine Schaulust trieb die Menschen von allen Seiten hier zusammen, sondern hauptsächlich ein höheres Bedürfniß, durch das Anhören genialischer Werke sich einen hohen geistigen Genuß zu verschaffen und durch die Anschauung schöner Körperformen den Kunstsinne zu bilden. Hier sangen die Rhapsoden Bruchstücke aus Homer und Hesiod, hier lasen die Epiker und Lyriker ihre Gedichte vor; hier führten die dramatischen Dichter ihre Stücke auf; hier ließen sich Flöten- und Sitherspieler hören; hier wurden von

Sophisten und Weltweisen, von Rednern und Geschichtschreibern Vorlesungen gehalten. Hier las Herodot vor dem versammelten Griechenlande seine Geschichte, und der allgemeine Beifall, mit welchem er belohnt wurde, weckte in Thucydides den Entschluß, ein ähnliches Werk zu schaffen. Hier urtheilte ein kunstgebildetes Volk über die Erzeugnisse des Geistes — ein Volk, welches körperlich und geistig von der Natur begünstigt und bei welchem Sinn und Herz der Schönheit aufgeschlossen waren. Hier fand jedes Verdienst seine Anerkennung, und die Sieger in den heiligen Spielen genossen einer Verehrung, die an Vergötterung gränzte. Mit dem Palmzweige und einer Krone geschmückt zogen sie auf einem Triumphwagen als Halbgötter ein; die vornehmsten Ehrenstellen, besonders bei dem Heere, standen ihnen offen. Auf öffentliche Kosten wurden sie in den Prytaneen unterhalten oder mit einem lebenslänglichen Gehalte und mit Steuerfreiheit belohnt. Man errichtete ihnen Bildsäulen auf dem Kampfplatze und in ihrem Vaterlande, welches sich in ihnen geehrt fühlte.

In Sparta umgaben sie als Leibwache die Person der Könige. Die Ehre der Sieger ging über auf ihre Verwandte und ihre Geburtsstadt. War es bei diesen Auszeichnungen ein Wunder, daß man in Griechenland kein höheres Ziel des Ehrgeizes kannte, als den Siegespreis in den heiligen Spielen davon zu tragen?

Wie viel höher standen die Griechen in ästhetischer und moralischer Hinsicht, als die Römer! Diese Weltbezwinger und Räuber des Erdkreises fanden ihren höchsten Genuß in den Spielen des Circus und in dem Kampfe der Gladiatoren auf Leben und Tod. Diese Mordspiele unterhielten die Blutgier des Volkes, und der vornehme Pöbel, der sie liebte, stand an sittlicher Gesinnung tiefer, als mancher Gladiator, der hier gefaßt den Todesstoß empfing. Wie viel höher standen auch die Griechen als die meisten Völker der Nachwelt, was die ästhetische und geistige Bildung der großen Masse und besonders die öffentliche Beurtheilung geistiger Werke betrifft! Zu den glücklichsten Anlagen der

Natur, zu den Vortheilen, welche dem Menschen ein heiterer Himmel und ein mildes Klima gewährt, gesellte sich bei den Griechen das öffentliche Leben, welches der freien Entwicklung aller seiner Kräfte so förderlich war. Alle Talente zeigten und übten sich öffentlich; keines war in die Mauern des Privathauses gebannt. Einfach in seiner Wohnung, liebte der Grieche die Pracht im öffentlichen; die freien Plätze, die Hallen, die Tempel waren herrlich geschmückt; darin suchten Alle ihre Ehre. Das öffentliche Leben bildete den Kunstsin, weckte den Wiß, übte den Scharfsinn. Zum Volke sprachen die Redner, dem Volke sangen die Dichter, das Volk unterrichteten die Weisen. Ein so gebildetes Volk konnte auch Richter seyn über Geisteswerke. Was haben wir, das wir jener öffentlichen Beurtheilung geistiger Produkte bei den heiligen Spielen an die Seite setzen können? Nichts als papierne Institute, die Literaturzeitungen zu Jena, Halle, Leipzig und Berlin, meistens literarische Behmgerichte. Das sind unsere Amphiktynen. Doch unsere Zeit liebt solche Vergleiche nicht, die nicht zu ihrem Vortheile ausfallen. Darum wieder zurück zu unsern Spielen. —

Sieht man auf den Ursprung der heiligen Spiele, so erscheinen bei einigen die gymnischen, bei andern die poetisch-musikalischen Uebungen vorherrschend gewesen zu seyn. Zu den erstern gehören dann die olympischen, zu den letztern die pythischen Spiele *). Die gymnischen Uebungen bestanden in dem sogenannten Pentathlon oder Fünfkampf d. h. im Springen, Rennen, Ringen, im Wurffpießwerfen und im Schleudern der Wurfscheibe oder des Diskus **). In spätern Zeiten nennen Einige statt des Wurffpießwerfens den Faustkampf, welcher mit dem Ringen in einer Kampfübung verbunden Pankration (*παγκράτιον*) genannt wird. Das Wettrennen wurde bald auch durch das

*) Vergl. Nitsch, über die Griechen. Th. I.

**) Nach einem Epigramm des Simonides. (Anthol. B. I. L. I.)

Wagenrennen vermehrt und erhöht. Die musikalischen Wettstreite umfaßten nach dem Sinn, welchen die Griechen mit dem Worte Musik verbanden, nicht nur die Kämpfe der Tonkünstler, sondern auch die poetischen Wettkämpfe und die literarischen jeder Art.

Unter den heiligen Kampfspieleu der Griechen waren durch ihr hohes Alter und die allgemeine Achtung die vorzüglichsten folgende vier: die olympischen, die pythischen, die isthmischen und die nemeischen. An Feierlichkeit und Pracht hatten die olympischen vor den drei übrigen den Vorzug; ihnen schlossen sich die pythischen an. Es genügt daher, dieser beiden etwas ausführlicher zu gedenken und die zwei übrigen kurz zu berühren.

1. Von den olympischen Spielen.

Die schöne und fruchtbare Provinz Elis im Peloponnes, zu welcher der Flecken Olympia gehörte, war dem Zeus geheiligt und genoß unter seinem Schutze der Ruhe des Friedens, selbst wenn ringsum Waffengeröse erscholl. Bewaffnete Heere vermieden Elis zu berühren, oder sie legten die Waffen nieder, wenn sie dieses Land betraten. Olympia lag am nördlichen Ufer des Alpheus, am Fuße eines Hügel, genannt der Kronosberg, welchen der heilige Hain des Zeus (der Altis) schmückte und umschloß. Dieser Hain, wo stolze Platänen und Delbäume sich erhoben, war mit Säulen, Siegeszeichen, Triumphwagen und einer unzähligen Menge von Statuen geziert, aber die Krone seiner Gebäude war jenes Wunder der Welt, der Tempel des olympischen Zeus, mit dem elfenbeinernen Bilde des Gottes, jenem erhabenen Werke des Phidias, dessen Idee in der Seele des Meisters durch das Anhören folgender homerischen Verse geweckt worden war:

„Also sprach und winkte mit schwärzlichen Braunen Kronion,
Und die ambrosischen Vöckeu des Königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt; es erbebten die Höh'n des Olympos“).

*) Ilias I. 527 — 529. Vergl. Voyage du jeune Anacharsis par Barthélémy tom. 3. ch. 38.

In Olympia selbst waren unter den zu den Spielen gehörigen Gebäuden vorzüglich zu bemerken: das Stadium (die Laufbahn), bestimmt für den Wettlauf und die meisten Arten der übrigen Kämpfe, und der Hippodrom oder die Reit- und Fahrbahn.

Die Spiele selbst, über deren Ursprung die Sagen nicht übereinstimmen, erhielten erst ihre große Wichtigkeit seit ihrer Wiederherstellung durch Iphitus, einen Fürsten von Elis, im J. 776 vor Ch. G., von welcher Zeit an man die Olympiaden rechnet. Iphitus setzte fest, daß diese Spiele jedesmal nach Ablauf von 4 Jahren oder im Anfange des fünften Jahres gefeiert werden sollten. Dem Wiederhersteller zu Ehren erhielten die Einwohner von Elis die Aufsicht über die olympischen Spiele; aus ihrer Mitte wurden die Kampfrichter gewählt. — Der Anfang der Spiele fiel auf den 11ten des Monats Hekatombäon (unseres Julius) und die Dauer war auf fünf Tage bestimmt. Das Fest nahm am Abend seinen Anfang mit Opfern, die zuerst am großen Altare des Zeus angestellt wurden. Mit Kränzen und Blumengewinden waren alle Altäre geschmückt. Die religiösen Feierlichkeiten dauerten bis Mitternacht unter Instrumentenschall und beim hellen Scheine des Mondes, welcher zu dieser Zeit beinahe Vollmond war, weil der Hekatombäon mit dem Neumonde nach der Sommer-Sonnenwende begann. Kaum war Alles geendet, so strömten die Zuschauer, der Ruhe vergessend, nach der Rennbahn, um dort Sitze einzunehmen, weil die Spiele mit der Morgenröthe begannen. Vor der Eröffnung derselben versammelten sich die Kampfrichter in Prachtgewanden im Senatshause (Prytaneum oder Buleuterion). Hierher begab sich der Zug der Athleten, welche an der Bildsäule des Zeus schwören mußten, daß sie in den Kämpfen den Gesetzen der Ehre gemäß sich betragen wollten. Hatten die Kampfrichter ihre Sitze eingenommen, so rief der Herold die Athleten mit Namen und foderte Jeden aus dem Volke auf, wer irgend Einem der

Kämpfer etwas Schlechtes vorwerfen könnte. Die Unwürdigen wurden dann ausgeschlossen.

Die leichtern Uebungen, als Wettlauf, Springen, Diskuswerfen wurden gewöhnlich des Vormittags, die schwerern, als Ringen und Faustkampf, des Nachmittags vorgenommen. Die Aufmerksamkeit war vorzüglich auf das Wettrennen mit Wagen und auf Pferden gespannt. Hier entfaltete sich der größte Aufwand, darum konnten nur Reiche daran Theil nehmen. Weil man hier nicht in eigener Person um den Preis zu ringen brauchte, so stellten sich oft Fürsten und Republiken unter die Mitbewerber und vertrauten einem geschickten Wagenlenker die Sorge für ihren Ruhm an.

Interessanter, als diese körperlichen Uebungen, waren für den, welchem geistige Vorzüge höher galten, die literarischen Wettkämpfe und Vorlesungen. Welcher Genuß, wo ein Aeschylus, ein Sophokles, ein Euripides u. sich um den Preis bewarben, wo die talentvollsten Künstler wetteiferten, wo die gelehrtesten Männer ihre Ansichten gegen einander austauschten, wo die Erfahrensten und Weisesten als Lehrer auftraten! Daß die Griechen nicht körperliche Vorzüge allein würdigten, sondern auch jene des Geistes und edlere Verdienste noch höher schätzten, bewiesen folgende Vorfälle. Nach der Schlacht bei Salamis erschien der Retter des Vaterlandes Themistokles im Stadium, und sogleich erscholl ihm zu Ehren ein allgemeines Beifallklatschen. Statt auf die Spiele Acht zu geben, waren Aller Augen auf ihn geheftet; mit Lust und Stolz zeigte man ihn den Fremden, und Themistokles gestand, dieser Tag sey der schönste seines Lebens*). Plato erhielt einen ähnlichen Triumph. Als er einst bei diesen Spielen erschien, richtete die ganze Versammlung auf ihn ihre Blicke und bezeugte ihm durch die schmeichelhaftesten Ausdrücke die Freude, die seine Gegenwart einflößte**). —

*) Plutarch. in Themist. (Anacharsis tom. 3. p. 523.)

***) Neanth. ap Diog Laertium. 1. 3. §. 25.

Am letzten Tage des Festes geschah im heiligen Haine nach feierlichen Opfern die Krönung der Sieger mit einem Olivenkranze. Diese zogen nun begleitet von den Vorstehern des Festes und den Kampfrichtern im Gedränge des juchzenden Volkes in das Theater, wo eine rauschende Musik und lauter Beifall sie empfing. Noch größere Ehrenbezeugungen erwarteten sie in ihrem Vaterlande.

2. Von den pythischen Spielen.

In Phocis, am südlichen Abhange des Parnassus, erhob sich Apollo's berühmter Orakelsitz, die Stadt Delphi mit ihren prachtvollen Gebäuden und ihren unzähligen Statuen. Alles überstrahlte der Tempel des Gottes, der schon aus weiter Ferne den Blick bezauberte. Die Vorderseite war von parischem Marmor; den Giebel des Daches schmückten die Bildsäulen Apollo's, Diana's, Latona's, der Musen und des Bacchus. Der Vorhof prangte mit Gemälden und an den Mauern las man Sprüche der Weisen von Hellas. Geschenke der Dankbarkeit aller Nationen zierten diesen Tempel und die Stadt. Der Weg zum Tempel führte an der berühmten kastalischen Quelle vorüber, mit deren Wasser die Priester und die, welche das Orakel befragten, sich reinigten. In der Nähe von Delphi in dem schönen Thale, durch welches der Plistus in die Bai von Krissa sich ergießt, wurden die Spiele gefeiert. Die Stiftung derselben verliert sich in das graue Alterthum. Durch sie wollte Apoll, wie die Sage erzählt, seinen Sieg über die Schlange Pytho verewigen. Doch erst 586 J. vor Ch. bekamen sie eine Einrichtung, wodurch sie den olympischen an die Seite traten. Von nun an wurden sie, wie diese, einer Anordnung der Amphiktyonen gemäß, nach Ablauf von 4 Jahren regelmäßig gefeiert, und zwar im Monate Thargelion, unserm Mai. Der Gedanke an den Apoll mußte Dichtkunst und Musik als die Hauptgegenstände des Festes betrachten lassen.

Die poetisch-musikalischen Wettkämpfe wurden im Theater gehalten und betrafen Apollo's Lob wegen seines Sieges über den Drachen. Die Siegeshymne wurde mit der Flöte oder Lyra begleitet; Dichter und Tonkünstler stritten dabei um den Preis. Auch Tänze wurden dazu aufgeführt. Solospieler auf der Flöte, Cither und Lyra ließen sich ebenfalls hören.

Die Schönheit der Stimme und die Anmuth der musikalischen Begleitung gaben gewöhnlich den Ausschlag. Wer diese beiden Vorzüge nicht besaß, mußte, wie einst Hesiodus, auf den Sieg verzichten, wenn auch eine Siegeshymne dem Inhalte nach den Preis verdiente.

Außer den poetischen und musikalischen Wettkämpfen wurden auch gymnastische, wie in Olympia, gehalten, und wissenschaftliche Genie's bewarben sich durch ihre Werke um den Siegespreis. An Pracht und Feierlichkeit gaben die pythischen Spiele den olympischen nichts nach. Für Viele mußte sogar die Nähe des Orakels und die Pracht der heiligen Gebäude in Delphi, sowie auch die Jahreszeit der Feier, ein besonderer Grund seyn, die pythischen den olympischen Spielen vorzuziehen.

Der Preis des Sieges war seit der festeren Einrichtung der Spiele gewöhnlich ein Lorbeerkrantz. Die musikalischen Sieger erhielten zuweilen eine goldene Krone oder ein Kunstwerk anderer Art. Außerdem wurde ihr Ruhm durch Denkmähe verherrlicht.

3. Von den isthmischen Spielen.

In der Nähe Korinth's, dieser berühmten Stadt des Handels und der Kunst, auf der Landenge (ἰσθμὸς) zwischen zwei vielbeschifften Meeren, nahe bei einem dem Poseidon geweihten Tempel und Fichtenhain wurden die isthmischen Spiele gefeiert. Die Korinther, die Besorger derselben, wandten Alles an, was der Reichthum aufbieten konnte, um die Pracht derselben zu vermehren. Sie wurden jedesmal nach Ablauf von zwei Jahren, am Anfange

des dritten, mit ähnlicher Pracht, wie die olympischen und pythischen, gehalten; auch die Kampfübungen waren einerlei. Die Sieger wurden früher mit einem Kranze von Eppich, hernach mit einem Fichtenkranze beehrt. Die Eppichzweige, welcher man sich bei Leichenfeiern bediente, mögen wohl an die Gründung und ursprüngliche Bedeutung dieser Spiele, wie auch der nemeischen, erinnern. Bei den irthmischen Spielen war es, wo L. Quinctius Flaminius den griechischen Staaten durch einen Herold ihre Freiheit verkünden ließ.

4. Von den nemeischen Spielen.

Auch die nemeischen Spiele, welche von dem Städtchen Nemea den Namen haben, wurden nach vollen zwei Jahren gefeiert. Die Vorſitzer und Kampf-richter, welche immer aus würdigen Bürgern der benachbarten Städte Korinth, Argos und Kleonä gewählt wurden, trugen bei der Feier dieser Spiele dunkelfarbige Gewande. Die Sieger erhielten einen Eppichkranz. Beide Gebräuche deuten darauf hin, daß auch diese Spiele ursprünglich Leichenfeierlichkeiten waren.

Bei diesen Spielen war es, wo dem Feldherrn des achäischen Bundes, dem großen Philopomen eine hohe Ehre zu Theil wurde. Er erschien nach seinem Siege bei Mantinea gerade zu der Zeit in Nemea, als die Citharisten mit einander wetteiferten. Pylades, ein vorzüglich geschickter Citherspieler, sang eben ein Lied von Timotheus und war an der Stelle:

„Hellas erwirbt er den prächtigsten Schmuck, die herrliche Freiheit“).

Da wandten sich die Blicke der ganzen Versammlung auf den eintretenden Helden, und machten die Worte des Sängers für ihn zur schmeichelhaftesten Ehrenbezeugung. —

*) Plutarch. in Philopoem.

Es würde kaum verzeihlich seyn, die Schilderung dieser heiligen Kampfs-
spiele zu schließen, ohne des großen Dichters zu erwähnen, dessen Genius die
Namen mehrerer Sieger in diesen Spielen verewigt hat — des Pindarus *).
Sein Verdienst wurde in ganz Hellas anerkannt; Mit- und Nachwelt zollten ihm
die höchste Achtung. Als die Lacedämonier in Theben eindrangen, schonten sie
seiner Wohnung. Da Alexander der Große Theben eroberte, gebot er Scho-
nung nicht nur gegen das Haus, sondern auch gegen die Nachkommen des
Dichters. — Die istsmischen Spiele hat unser Schiller in seinem Ibykus besungen,

* * *

Wir haben bei diesen Spielen der Griechen des Theaters und der Vor-
stellungen auf der Bühne erwähnt. Dieser Gegenstand, welchen Schiller in
den Kranichen des Ibykus so schön behandelt, verdient, daß wir ihm einige
Aufmerksamkeit widmen, wobei wir auf jene schöne Ballade zurückkommen
werden.

Die Theater der Griechen waren gewöhnlich am Abhange eines Berges
oder Hügel's erbaut, und die Sitze der Zuschauer wurden in verschiedenen Rei-
hen concentrisch hinter einander in einem oder etlichen Stockwerken, und stufen-
weise übereinander angelegt. Durch die Sitze liefen Gänge, zwischen den Stock-
werken breite Hauptgänge.

Das Gebäude war ohne Bedachung und die Zuschauer genossen die schöne
Aussicht in die umliegende Gegend und den freien Anblick des Himmels.

„Dampfbrausend, wie des Meeres Wogen,
Von Menschen wimmelnd, wächst der Bau
In weiten stets geschweiften Bogen
Hinauf bis in des Himmels Blau.“ (Sch.)

Zum Schutze vor den Sonnenstrahlen und dem Regenwetter waren an

*) Ueber Pindar vergl. Horazens Urtheil in Carm. lib. IV. Od. II.

den Seiten um die Theater bedeckte Säulengänge angebracht. Die Zeiten des Luxus spannten ungeheure Segeltücher über das Gebäude.

Den Sitzen der Zuschauer (θέατρον) gegenüber war die Bühne oder Scene. Hier declamirten die Schauspieler, hier waren die nach Verschiedenheit der Stücke verschiedenen Decorationen angebracht (die tragische Scene mit Prachtgebäuden, die komische mit bürgerlichen Wohnungen, die satyrische mit ländlichen Vorstellungen). Zwischen dem Schauplatze und der Bühne war die Orchestra für die Tänzer und Mimen in den Zwischenspielen und für die Musiker.

Die Schauspiele hatten außer dem Zwecke des Vergnügens auch noch den edeln Zweck, eine Schule der Weisheit und Tugend zu seyn, die Vaterlandsliebe und die Ehrfurcht gegen die Götter zu befördern. Sie waren daher eine wichtige Staatsangelegenheit. Alles wurde aufgeboten, sie feierlich und unterhaltend zu machen. Schauspiele wurden nur an großen Festtagen gegeben: an den drei Festen des Bacchus, besonders an den großen Dionysien. Die Hauptgattungen der dramatischen Stücke waren das Trauerspiel, das Lustspiel und das satyrische Drama. An einem Tage wurden mehrere Stücke aufgeführt; denn mit dem Aufführen der Stücke war ein Wettstreit der Dichter verbunden. Jeder Verfasser stellte in früheren Zeiten seinem Gegner drei Trauerspiele und ein kleines satyrisches Stück entgegen.

Von Lustspielen führte man gewöhnlich nur Eins von jedem Verfasser auf, und diese Sitte wurde auch von Sophokles für das Trauerspiel eingeführt. Dauerte das Fest nur Einen Tag, so wurden 5—6 Schauspiele gegeben; an den großen Dionysien aber, die mehrere Tage dauerten, 12—15. Die Vorstellung begann mit dem frühesten Morgen. Ohne Genehmigung des ersten Archonten, welchem die Durchsicht oblag, durfte kein Stück aufgeführt werden. Fünf, sieben oder mehrere von der Obrigkeit gewählte Richter entschieden, wem der Siegeskranz gebühre. Der Name des Siegers wurde feierlich ausgerufen, auch die Namen der beiden Mitstreiter, die ihm am nächsten waren. Lauter

Beifall erscholl dem Sieger, im Jubel wurde er nach Hause begleitet, wo er seinen Freunden ein Fest gab.

Bei der Aufführung der Stücke muß man zwei Arten von Schauspielern unterscheiden: Die, welche die Handlung des Stückes vorstellten, und jene, welche den Chor bildeten. Zu den wesentlichsten Theilen des Schauspiels gehörten: Die Fabel selbst, die Sprache, die Sitten und die Decorationen. Dem Umfange nach zerfiel es in den Prolog, die Episode (Erzählung) den Exodus oder Ausgang und den Chor. Der Prolog, welcher das Schauspiel anfang und mit dem ersten Zwischenspiel endete, legte den Stoff dar. Die Erzählung, die sich vom ersten bis zum letzten Zwischenspiel erstreckte, entwickelte die Handlung, der Ausgang löste den Knoten. Die Bühne war niemals leer, indem sie in den Zwischenspielen vom Chor ausgefüllt wurde.

Ueber die Bestimmung des Chors wollen wir unsern Schiller hören:

„Der Chor ist der beharrliche Zeuge und Träger der Handlung. — Die alte Tragödie, welche sich ursprünglich nur mit Göttern, Helden und Königen umgab, brauchte den Chor als eine nothwendige Begleitung, sie fand ihn in der Natur und brauchte ihn, weil sie ihn fand. — Der Chor ist selbst kein Individuum, sondern ein allgemeiner Begriff, repräsentirt durch eine sinnlichmächtige Masse, welche durch ihre ausfüllende Gegenwart den Sinnen imponirt. — Der Chor verläßt den engen Kreis der Handlung, um sich über Vergangenes und Künftiges, über ferne Zeiten und Völker, über das Menschliche überhaupt zu verbreiten, um die großen Resultate des Lebens zu ziehen und die Lehren der Weisheit auszusprechen u.“ — Der Chor stellte demnach das Volk als theilnehmenden Zeugen der Handlung vor. Die Personen des Chors waren alle aus der Fabel des Stückes genommen und hatten auf den Inhalt desselben Bezug. Im Trauerspieler enthielt er 15, im Lustspiele 24 Personen. Sie waren immer von niederem Stande, als die Hauptpersonen des Stückes. Die Chorsänger erschienen mit einem Flötenspieler an ihrer Spitze, nach dessen

Spiele sie ihre Schritte abmaßen. Daher sagt Schiller vom Chor im Trauerspiele:

„Der streng und ernst, nach alter Sitte,
Mit langsam abgemessnem Schritte
Hervortritt aus dem Hintergrund
Umwandelnd des Theaters Rund.“

Während der Aufführung des Stückes übernahm der Chor bald die Rolle einer mitauftretenden Person, bald bildete er das Zwischenspiel. Als agirende Person nahm er Theil an der Handlung selbst und drückte je nach den Umständen seine Furcht oder seine Hoffnung aus. Im Zwischenspiele waren Klagen über das Unglück der Menschen und Gebete um den Beistand der Götter für seinen Helden, der Hauptinhalt seines Gesanges. Die von ihm gesungenen Verse waren in Strophen und Gegenstrophen getheilt. Bei der ersten Strophe bewegte sich der Chor von der rechten nach der linken Seite, bei der ersten Gegenstrophe von der linken zur rechten, in der nämlichen Zeit und nach der nämlichen Melodie. Dann blieb er stehen, wandte sich gegen die Zuschauer und sang nach einer andern Melodie.

Der Vortrag in den Schauspielen war theils Gesang, theils Rede; bei jenem richtete sich die Stimme nach der Flöte, bei dieser nach der Leier. Außer dem Gesange wurde das Schauspiel auch durch den Tanz verschönert, der oft pantomimisch war und die Lebhaftigkeit des Spiels außerordentlich erhöhte.

Den Eindruck des Spiels und besonders des Chors auf die Gemüther der Zuschauer beschreibt Schiller meisterhaft in seinem *Ibykus*.

Wir könnten diese Abhandlung nicht schöner schließen, als indem wir dieses schöne Gedicht nach seinem Hauptinhalte und in seinen einzelnen Theilen der Seele unsrer Leser vorführen.

Der Schillerschen Ballade liegt folgende Begebenheit zum Grunde. *Ibykus* aus Rhegium in Großgriechenland, ein berühmter lyrischer Dichter, der

ungefähr 552 vor Chr. lebte, wanderte zu den istsmischen Spielen. Von Räubern überfallen, rief er, dem Tode nahe, einen so eben vorüberfliegenden Schwarm von Kranichen zum Rächer seines Mordes auf.

Sein letztes Wort wurde erhört. Denn als die Räuber während einer theatralischen Vorstellung einen Zug von Kranichen erblickten, erwachte bei dem Einen das Gewissen und er rief dem Andern zu: „Siehe da die Rächer des Ibykus.“ Dadurch verrathen, empfingen sie von dem Richter den verdienten Lohn.

Diesen Stoff behandelt Schiller poetisch auf folgende Weise: Der Götterfreund Ibykus zog nach der Landenge von Korinth zum Kampfe der Wagen und der Gesänge.

„Ihm schenkte des Gesanges Gabe
Der Lieder süßen Mund Apoll,
So wandert' er am leichten Stabe
Aus Rhegium des Gottes voll.“

Schon winkt ihm die Feste von Korinth; schon tritt er mit heil'gem Schauer in den Fichtenhain Poseidons; Stille ringsumher, nur Schwärme von Kranichen begleiten ihn. Er begrüßt sie, seine Begleiter zur See, als Freunde.

„Zum guten Zeichen nehm' ich euch,
Mein Loos, es ist dem euren gleich.
Von fernher kommen wir gezogen,
Und flehen um ein wirthlich Dach,
Sei uns der Gastliche gewogen,
Der von dem Fremdling wehrt die Schmach.“

Plötzlich versperren in der Mitte des Waldes zwei Mörder seinen Weg.

„Zum Kampfe muß er sich bereiten,
Doch bald ermattet sinkt die Hand;
Sie hat der Peier zarte Saiten,
Doch nie des Bogens Kraft gespannt.“

Er ruft Menschen und Götter an, nirgends ein Beistand, ein Retter.

„Und schwer getroffen sinkt er nieder,
Da rauscht der Kraniche Gefieder:
Er hört — schon kann er nicht mehr seh'n —
Die nahen Stimmen furchtbar kräh'n.
„Von euch, ihr Kraniche, dort oben,
Wenn keine andre Stimme spricht,
Sei meines Mordes Klag' erhoben,
Er ruft es, und sein Auge bricht.“

Man findet seine Leiche; sein Gastfreund, der die theuren Züge erkennt,
ruft jammernd:

„Und muß ich so Dich wiederfinden,
Und hoffte, mit der Fichte Kranz
Des Sängers Schläfe zu umwinden,
Bestrahlt von seines Ruhmes Glanz.“
Und jammernd hören's alle Gäste
Versammelt bei Poseidons Feste;
Ganz Griechenland ergreift der Schmerz,
Verloren hat ihn jedes Herz.“ --

Das Volk stürmt zum Prytanen und fordert Untersuchung und Rache.
Aber wer vermag in dieser Fluth der Völker den schwarzen Thäter zu entdecken?
Alles drängt sich zum Theater.

„Bank an Bank gedrängt sitzen —
Es brechen fast der Bühne Stützen —
Herbeigeströmt von Fern und Nah
Der Griechen Völker wartend da.“

Das Spiel beginnt. Der Chor tritt auf; die Göttinnen der Rache, die
Eumeniden erscheinen.

„So schreiten keine ird'schen Weiber,
 Die zeugete kein sterblich Haus,
 Es steigt das Riesenmaß der Leiber
 Hoch über menschliches hinaus.*)
 Ein schwarzer Mantel schlägt die Lenden,
 Sie schwingen in entfleischten Händen
 Der Fackel düsterrothe Gluth,
 In ihren Adern fließt kein Blut.
 Und wo die Haare lieblich flattern,
 Um Menschenstirnen freundlich weh'n,
 Da sieht man Schlangen hier und Nattern
 Die giftgeschwollenen Bäuche bläh'n.“

Schauerlich im Kreise sich drehend, stimmen die Tumeniden ihren Gesang an, der das Herz zerreißt, die Besinnung raubt:

„Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle
 Bewahrt die kindlich reine Seele!
 Ihm dürfen wir nicht rächend nah'n,
 Er wandelt frei des Lebens Bahn.
 „Doch wehe, wehe, wer verstoßen
 Des Mordes schwere That vollbracht;
 Wir heften uns an seine Sohlen,
 Das furchtbare Geschlecht der Nacht!
 Und glaubt er fliehend zu entspringen,
 Geflügelt sind wir da, die Schlingen
 Ihm werfend um den flücht'gen Fuß,
 Daß er zu Boden fallen muß.
 So jagen wir ihn ohn' Ermatten —

*) Die Schauspieler in den Tragödien erhöhten ihre Gestalt durch den Kothurn, d. h. durch handhohe, mit Riemen an den Füßen befestigte Sohlen.

Versöhnen kann uns keine Neu' —
Ihn fort und fort bis zu den Schatten
Und geben ihn auch dort nicht frei!

So singen die Eumeniden und tanzen den Reigen; und feierlich, mit abgemessenem Schritte die Bühne umwandelnd, verschwinden sie im Hintergrunde. Todesstille herrscht im Hause;

„und zwischen Trug und Wahrheit schwebet
Noch zweifelnd jede Brust und bebet
Und huldiget der furchtbar'n Macht,
Die richtend im Verborg'nen wacht,
Die unerforschlich, unergründet,
Des Schicksals dunklen Knäuel flucht,
Dem tiefen Herzen sich verkündet,
Doch fliehet vor dem Sonnenlicht.“

Auf einmal hört man eine Stimme von den höchsten Stufen:

„Sieh da, sieh da, Timotheus,
Die Kraniche des Ibykus!

Und über dem Theater hin sieht man einen Kranichzug vorüberfliegen. Der Name Ibykus erweckt neuen Gram in jedem Herzen; Einer ruft dem Andern zu:

„Des Ibykus, den wir beweinen,
Den eine Mörderhand erschlug,
Was ist's mit dem? was kann er meinen?
Was ist's mit diesem Kranichzug?“

Plötzlich erwacht die Ahnung in allen Herzen: „Das ist gewiß der Eumeniden Macht; den Mörder verräth sein Gewissen; ergreift den, der das Wort gesprochen und ihn, an den es gerichtet war.“ Das schreckenbleiche Angesicht macht schnell die Schuldberuften kund.

„Man reißt und schleppt sie vor den Richter,
Die Scene wird zum Tribunal,
Und es gesteh'n die Bösewichter,
Getroffen von der Rache Strahl.“

Diese Ballade von Schiller, so wie auch seine übrigen Gedichte fast alle verdienen, daß sie nicht nur von den Gebildeten der Nation gelesen und erklärt werden, sondern auch im Munde des Volkes leben, wie Dante, Ariost, Tasso bei den Italienern. Unstreitig sagt Schiller bei seinem Ernste, seiner sittlichen Grazie und Erhabenheit dem deutschen Gemüthe am meisten zu.

Die Zeit, wo Schwärmer und Frömmeler ihn verdächtig zu machen, oder kleinlich-gesinnte, lächerlich-übermüthige Männer, wie neulich ein bekannter Kritiker, ihren Muth an ihm zu fühlen versuchen, geht vorüber, und Schiller glänzt am poetischen Himmel der Deutschen, ein Stern erster Größe.

Schiller, wenn auch nicht so universell wie Göthe, ist doch nationaler; er hat von seinem Talente einen besseren Gebrauch gemacht, als oft Göthe von dem seinen. Was den Geist immer und überall bewegt, die wichtigsten Angelegenheiten des Menschen und des Bürgers zugleich, um welche letztere sich der olympische Göthe wenig bekümmert, hat Schiller in seinen Gedichten edel behandelt. Die Schöpfungen seiner Phantasie, die Wesen, die darin leben, sind ewig. Schiller's Größe neben der seinen anerkennend, singt Göthe von ihm:

— Es schritt sein Geist gewaltig fort
In's Ewige des Wahren, Guten, Schönen,
Und hinter ihm in wesenlosem Scheine
Lag, was uns Alle bändigt, das Gemeine.

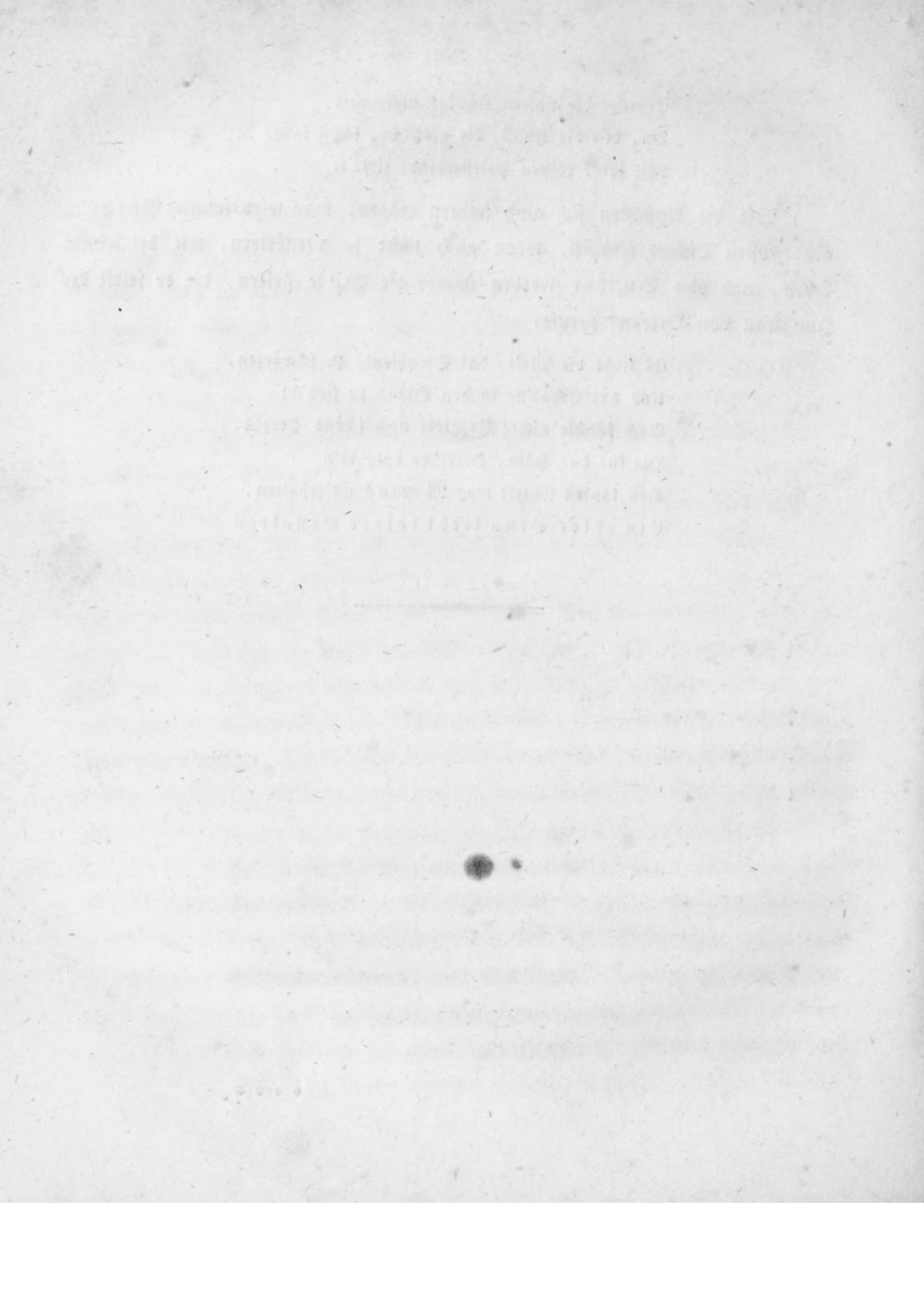
Göthe's Größe anerkennend, sang Schiller:

Du selbst, der uns vom falschen Regelswange
Zur Wahrheit und Natur zurückgeföhrt,
Der in der Wiege schon ein Held, die Schlange

Erstickt, die unsern Genius umschnürt,
Du, den die Kunst, die göttliche, schon lange
Mit ihrer reinen Priesterbinde ziert ic.

Wie die Ansichten sich auch ändern mögen, man wird immer Göthe'n,
als großen Dichter schätzen, wenn auch nicht so vergöttern, wie bei seinem
Leben, und von Schiler werden immer die Worte gelten, die er selbst der
Jungfrau von Orleans zuruft:

Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen,
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n;
Doch fürchte nicht! Es giebt noch schöne Herzen,
Die für das Hohe, Herrliche entglüh'n.
Den lauten Markt mag Momus unterhalten,
Ein edler Sinn liebt edlere Gestalten.



I.

Das Pädagogium zu Wiesbaden

im Schuljahre 18³²/₃₃.

I. Geschichte.

An die Stelle des zum Prinzenlehrer in Biebrich ernannten zweiten Conrectors Rotwitt trat der bisherige Militärlehrer Schmidtborn.

Friedrich Ludwig Wilhelm Schmidtborn wurde geboren den 20. November 1805 zu Selters, im Amte Weilburg. Nach vorhergegangenem Privatunterricht besuchte er das Pädagogium zu Wiesbaden von Ostern 1819 bis Ostern 1820, und das Gymnasium zu Weilburg von Ostern 1820 bis Ostern 1824; studirte dann von Ostern 1824 bis Herbst 1825 in Marburg, von Herbst 1825 bis Herbst 1826 in Göttingen, von Herbst 1826 bis Frühjahr 1827 in Herborn; und bestand hierauf im Herbst 1827 die Prüfung. Nachdem er alsdann einige Zeit nachher sich dem Privatunterricht gewidmet hatte, wurde er von Seiner Herzoglichen Durchlaucht zum Lehrer der Geschichte, Geographie und deutschen Sprache an der Herzoglichen Militärschule zu Wiesbaden ernannt, und bekleidete diese Stelle vom 1. Juli 1830 bis 16. Mai 1832.

Die Gesamtzahl der Schüler betrug im Laufe des Schuljahrs ein-
hundert einundvierzig, und am Schlusse desselben einhundert
dreiundzwanzig.

Am 8. December 1832 starben die beiden Brüder Ludwig und Eduard
von Bacano aus Wiesbaden, der Erstere Schüler der 1ten Klasse, alt 13 J.
8 M. 10 L., der Letztere Schüler der 3ten Klasse, alt 10 J. 10 M. 28 L.

Die Anstalt erhielt ein Mineralien-Cabinet, und die Bibliothek wurde
für den Betrag von einhundert Gulden mit nützlichen Büchern vermehrt.

II. Verzeichniss

der

b e h a n d e l t e n L e h r g e g e n s t ä n d e .

A. Sprachunterricht.

I. Deutsche Sprache, nach Heinsius Schulgrammatik.

Vierte Klasse, wöch. 5 Stunden. 1. Lesen, Erzählen und Declamiren; 2. mündliche und schriftliche orthographische Uebungen; 3. die Formenlehre des Hauptworts, des Artikels, des Beiworts, des Zahlworts, des Fürworts und des Zeitworts.

Schmidtborn, zweiter Conrector.

Dritte Klasse,
Abth. A.
wöch. 3 Stunden.

Lesen; Wortbildung, Rechtschreibung und Zeichensetzung, Constructions- und Satzlehre, an Dictaten nachgewiesen; schriftliche Aufsätze und Declamation.

Herrmann, erster Prorector.

Abth. B.,
wöch. 3 Stunden.

Wiederholung der Formenlehre; Grundzüge der Rections- und Satzlehre; Lesen, Erzählen und Declamiren; orthographische Uebungen und kleine schriftliche Aufsätze.

Schmittenner, erster Courector.

Zweite Klasse,
wöch. 3 Stunden.

Constructions- und Satzlehre, vornehmlich Relation der Sätze; Wiederholung der Wortbildung, Rechtschreibung und Zeichensetzung; schriftliche Aufsätze und Declamation.

Herrmann.

Erste Klasse,
wöch. 3 Stunden.

Prosodik und Metrik, nach Muth's Vorschule der deutschen Dichtkunst. Lehre der deutschen Schreibart, besonders von den Figuren und Tropen. Größere Aufsätze; Erklärung mustergiltiger Gedichte aus Muth's Sammlung; metrische Uebungen.

Muth, Rector.

Declamationsübungen.

Schmidtborn.

II. Französische Sprache, nach Sanguin's Grammatik.

Vierte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

1. Leseübungen; 2. die Formenlehre bis zu den Hülfszeitwörtern; 3. mündliche Uebersetzung kleiner Sätze aus dem Deutschen ins Französische; 4. Auswendiglernen von Wörtern und Sätzen.

Schmidtborn.

Dritte Klasse,
Abth. A.
wöch. 3 Stunden.

Lesen; Einübung der Hauptregeln der Etymologie mit den regelmäßigen verbes actifs und passifs; Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische und umgekehrt in der Grammatik und dem Hall. Lesebuche.

Snell, Prorector.

Abth. B.,
wöch. 3 Stunden.

Wie die Abtheilung A.

Derselbe.

Zweite Klasse,
wöch. 3 Stunden.

Erweiternde Wiederholung der Etymologie; Einübung des reflexiven und vieler unregelmäßigen Zeitwörter; schriftliche Exercitien; Uebersetzen im Hall. Lesebuche; Auswendiglernen von Redensarten.

Derselbe.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Die unregelmäßigen Zeitwörter; Hauptregeln der Syntax; Participial-Construction; mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische; Uebersetzen aus dem Französischen in's Deutsche; a. im Sommersemester: Robinson Crusoe 4^e soirée bis 7^{ème}; b. im Wintersemester: 7^{ème} Soirée — 11^{ème}.

Muth.

III. Lateinische Sprache, nach Zumpt's Schulgrammatik.

Vierte Klasse,
wöch. 8 Stunden.

1. Die Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern; 2. Uebersetzung der 17 ersten Abschnitte aus dem Krebs'schen Lesebuch, mit Auswahl; 3. mündliche und schriftliche Uebersetzung kleiner Sätze aus dem Deutschen ins Lateinische.

Schmidtborn.

Dritte Klasse,
Abth. A.
wöch. 8 Stunden.

Wiederholung und Vollendung der Formenlehre; die wichtigsten Regeln der Syntar; Uebersetzung und Erklärung der Abschnitte von den Passiven, Deponentien und den irregulären und impersonalen Verben aus dem Lesebuch von Krebs, desgleichen des zweiten und dritten Buches aus dem Eutropius; mündliches Uebersetzen nach Dettingers Anleitung, schriftliche Exercitien.

Herrmann.

Abth. B.,
wöch. 8 Stunden.

Wiederholung des bereits erlernten Theils der Formenlehre; die irregulären und defectiven Verba; Lehre von der Wortbildung der Nomina, Verba und Adverbia; elementarische Syntar. — Aus Krebs lat. Lesebuche wurde §. 97 — §. 127 und aus Eutropii brev. h. R. das erste und zweite Buch mündlich und schriftlich in das Deutsche übersetzt. Uebung im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, theils mündlich, (mit Benutzung von Dettinger's Vorschule der lat. Sprache. Heidelberg 1830) theils schriftlich.

Schmittenner.

Zweite Klasse,
wöch. 8 Stunden.

Wiederholung und tiefere Begründung der Etymologie; Syntar; aus Corn. Nepos wurden Timotheus, Pausanias, Conon, Themistocles, Lysander, Timoleon, sowie ausgewählte Fabeln aus Phädrus mündlich und schriftlich übersetzt; schriftliche Exercitien, die auswendig gelernt wurden.

Snell.

Erste Klasse,
wöch. 8 Stunden.

Syntax bis §. 550. der Zumpt'schen Grammatik. Hauptregeln der Prosodie; elegisches Versmaß; metrische Uebungen; mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische und umgekehrt. Uebersetzung und Erklärung folgender Auctoren: a. im Sommerhalbjahr: Jul. Caesar de bell. Gall. lib. I. C. 1 — 30, und aus Friedemanns Ciceronischer Chrestomathie Nro. II, 1—25; b. im Winterhalbjahre: Caesar b. G. lib. I c. 30 — 54, und aus Friedemanns poet. Anthologie: §. 1. a—h, §. 2. a—f, §. 5 f, §. 6 a—d, §. 6. kk—nn.

Muth.

IV. Griechische Sprache, nach Buttmanns Schulgrammatik.

Zweite Klasse,
im Sommer wöch. 2,
im Winter wöch. 4 St.

Formenlehre bis zu den verbis contractis, nebst Uebersetzung vieler, zu den verschiedenen Abschnitten der Grammatik gehörigen Lesestücke; einige schriftliche Uebungen.

Herrmann.

Erste Klasse,
wöch. 4 Stunden.

Beendigung der Formenlehre; besonders Einübung der Verben auf ω und μ und der unregelmäßigen Zeitwörter. Hauptregeln der Syntax. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Kettigs Uebungsbuch, und aus dem Griechischen ins Deutsche: a. im Sommer: Jacobs Elementarbuch 1r Curs VIII—X b.; b. im Winter: 2r Curs Fabeln 1—12; Anekdoten 1—74. Mythol. Erzählungen I—IV.

Muth.

B. Wissenschaftliche Lehrgegenstände.

I. Rechnen.

- Vierte Klasse,** Die vier Grundrechnungen in unbenannten und benannten ganzen Zahlen; — Kopfrechnen.
wöch. 2 Stunden. Messler, Schreiblehrer.
- Dritte Klasse,** Die vier Grundrechnungen in benannten ganzen Zahlen; die Lehre von den Brüchen; — Kopfrechnen.
Abth. A. u. B. Derselbe.
wöch. 2 Stunden.
- Zweite Klasse,** Wiederholung der Lehre von den Brüchen; Proportionslehre; einfache und zusammengesetzte Proportionalaufgaben.
wöch. 2 Stunden. Derselbe.
- Erste Klasse,** Wiederholung der Proportionslehre, einfache Regel de Tri; zusammengesetzte Regel de Tri, Zinsrechnung, Kettenregel, Rabat- und Tara-Rechnung, Mischungsregel, Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzeln.
wöch. 2 Stunden. Derselbe.

II. Geometrie, nach Kries Lehrbuch.

- Vierte Klasse,** Formenlehre.
wöch. 1 Stunde. Schmittanner.
- Dritte Klasse,** Lehre von den Winkeln und Parallel-Linien. — Die Lehrsätze von der Congruenz der Dreiecke und deren nächste Anwendung.
Abth. A., Derselbe.
wöch. 2 Stunden.
- Abth. B.,** Wie die Abtheilung A.
wöch. 2 Stunden. Derselbe.

Zweite Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Wiederholung der Lehre von den Winkeln und Parallel-
Linien und der Lehre von der Congruenz der Dreiecke. —
Lehre von den Vierecken überhaupt und von dem Paralle-
logramm insbesondere; Lehre von der Gleichheit der Pa-
rallelogramme und Dreiecke.

Derselbe.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Wiederholung der Lehre von der Congruenz der Dreiecke
und von der Gleichheit der Parallelogramme und Dreiecke.
— Lehre von dem Kreise; Lehre von der Aehnlichkeit der
Dreiecke. — Ausmessung der geradlinigen Figuren und
des Kreises.

Derselbe.

III. Naturkunde, nach Brand's Lehrbuch.

Vierte Klasse,
wöch. 1 Stunde.

1. Allgemeine Einleitung; 2. die Säugethiere.

Schmidtborn.

Dritte Klasse,
Abth. A. u. B.,
wöch. 2 Stunden.

Die Vögel, Amphibien, Fische und Einiges von den
Insekten.

Schmidtborn.

Zweite Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Sommer: Belehrung über die Pflanzen überhaupt
und über die wichtigsten nutzbaren und schädlichen Ge-
wächse insbesondere, verbunden mit Technologie.

Winter: Lehre vom menschlichen Körper, mit diäte-
tischen Regeln verbunden.

Schmittbener.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Sommer: Lehre von den Mineralien, verbunden
mit Technologie.

Winter: Aus der Naturlehre: die Lehre von den allgemeinen Körpererscheinungen, von der Luft und von der Wärme.

Derselbe.

IV. Erdbeschreibung, nach Cannabich.

Vierte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Einleitende Erklärung der Grundbegriffe der mathematischen, physischen und politischen Erdbeschreibung; Eintheilung der Erde nach den Hauptmassen des festen Landes und Wassers.

Snell.

Dritte Klasse,
Abth. A. u. B.,
wöch. 2 Stunden.

Erweiternde Wiederholung des in Klasse IV. Erlernten; nähere Beschreibung Europa's.

Derselbe.

Zweite Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Physische und politische Beschreibung West-Europa's; Chartenzeichnung.

Derselbe.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Physische und politische Beschreibung von Süddeutschland, Rußland, Afrika und Asien; sowie allgemeine Umriffe von Amerika und Australien.

Schmidtborn.

V. Geschichte, nach Kohlrusch.

Vierte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Die wichtigsten Ereignisse aus der Weltgeschichte von Abraham bis zur Entdeckung Amerikas.

Herrmann.

- Dritte Klasse, Abth. A. u. B., wöch. 2 Stunden. Von Karl dem Großen bis zur neueren Zeit. Derselbe.
- Zweite Klasse, wöch. 2 Stunden. Geschichte der Griechen und Römer, etwas ausführlicher. Derselbe.
- Erste Klasse, wöch. 2 Stunden. Geschichte der Deutschen bis zur neuesten Zeit, mit Berücksichtigung der wichtigsten Begebenheiten anderer europ. Völker. Kurze Uebersicht der Nassauischen Geschichte. Uebung im freien mündlichen Vortrage. Muth.

VI. Allgemeine Religionslehre, nach Muth's Abriß.

- Vierte Klasse, wöch. 1 Stunde. Im Sommer: Einleitung. Herrmann.
Im Winter: die Lehre von Gott. Schmidtborn.
- Dritte Klasse, Abth. A. u. B., wöch. 1 Stunde. Im Sommer: Tugendlehre, Pflichten gegen Gott und gegen uns selbst. Herrmann.
Im Winter: Vollendung der Pflichten gegen uns selbst; sodann die Pflichten gegen andere Menschen. Schmidtborn.
- Zweite Klasse, wöch. 1 Stunde. Die Lehre vom religiösen Glauben, von der Hoffnung, vom sittlich religiösen Leben, erläutert durch Bibelstellen und religiöse Lieder. Muth.

Erste Klasse,
wöch. 1 Stunde.

Wie Klasse 2, nur ausführlicher. — Hinweisung auf
die Geschichte der jüdischen und christlichen Religion.

Muth.

VII. Confessionelle Religionslehre.

1) Für die evangelisch-christlichen Zöglinge wöchentlich 2 Stunden.

Caplan Büs gen.

2) Für die katholisch-christlichen Schüler wöchentlich 2 Stunden.

Decan Jost.

C. Kunstübungen.

1) Schönschreiben: wöchentlich 10 Stunden.

Mehler.

2) Zeichnen: wöchentlich 7 Stunden.

Zeichenlehrer Albrecht.

3) Gesanglehre:

a. Vierte Klasse wöch. 2 Stunden:

Musiklehrer Lintemann.

b. Dritte, zweite und erste Klasse wöch. 4 Stunden.

Santor Kunz.

III. Verzeichniss

der

Schüler nach den ihnen zuerkannten Schuljahren.

Die mit * bezeichneten, alphabetisch geordneten Schüler verließen die Anstalt im Laufe des Schuljahres.

Erste Klasse.

1. Schulz, Carl, von Sonnenberg.
2. v. Sachs, Ferdinand, von Rudesheim.
3. Bogler, Karl,
4. v. Normann, Wilhelm, } von Wiesbaden.
5. Mussel, Karl, }
6. Stahl, Karl, von Wallmerod.
7. Herrmann, Ludwig, von Wiesbaden.
8. Hammerschlag, Peter Joseph, von Limburg.
9. Flindt, Wilhelm,
10. Reißring, Wilhelm, } von Wiesbaden.
11. Mezler, Heinrich, von Obernhof.
12. Stamm, August, von Diez.
13. Philgus, Adolph,
14. Lotichius, August, } von Wiesbaden.
15. Herz, August, }
16. Schnurrer, Eduard, von Diebrich.
17. Keim, Adolf,
18. v. Graß, August, } von Wiesbaden.
19. *Herrmann, August, }

20. *Heusinger, Eduard, von Nastätten.
21. *v. Bacano, Ludwig, von Wiesbaden.

Zweite Klasse.

1. Samuel, Isaaß, von Bierstadt.
2. Trägel, Hermann,
3. Trägel, Karl, } von Bleidenstadt.
4. Heusinger, Julius, von Nastätten.
5. Röhrig, Ferdinand, von Wiesbaden.
6. Schlayer, Karl, von Kiedrich.
7. Dörr, Wilhelm, von Wehen.
8. Hegel, Franz, von Wiesbaden.
9. Otto, Georg, von Eagenellnbogen.
10. Bücher, Wilhelm, von Neuhof.
11. Berren, Hermann,
12. Busch, Wilhelm,
13. Remnich, Philipp,
14. Eichhorn, Wilhelm, } von Wiesbaden.
15. Herrmann, Wilhelm,
16. Wolschendorf, Gustav,
17. Stahl, Ferdinand,
18. Wilhelmi, Karl, von Kemel..
19. Brinkmann, August, von Niehlen.
20. Mussel, Adolf, von Wiesbaden.
21. Haßloch, Hermann, vom Adamsthale.

- | | | |
|---|---|----------------|
| 22. v. Nauendorf, Wilhelm, | } | von Wiesbaden. |
| 23. Kaiser, Karl, | | |
| 24. Ebel, Christian, | | |
| 25. Leißring, Friedrich, | | |
| 26. Knefeli, Friedrich, | | |
| 27. Laur, Reinhard, von Biebrich. | | |
| 28. Neuendorf, Ludwig, | } | von Wiesbaden. |
| 29. Born, Ernst, | | |
| 30. Becher, Friedrich, | | |
| 31. *Benak, Heinrich, | | |
| 32. *Bourcourd, Joseph, von Mainz. | | |
| 33. *Guckuck, Christian, | } | von Wiesbaden. |
| 34. *Haupt, Karl, | | |
| 35. *v. Schwarzkoppen, Friedrich, von Biebrich. | | |

Dritte Klasse.

Abtheilung A.

1. Spengler, Ludwig, von Eltville.
 2. Moris, Heinrich, von Wiesbaden.
 3. Thomas, Friedrich, von Rudesheim.
 4. Robbe, Wilhelm, von Selters.
 5. Jordan, Stephan, von Eltville.
 6. Heymach, Karl, von Weisenthurm.
 7. Lang, Gustav,
 8. v. Kößler, Ernst,
 9. Dörr, Heinrich, von Wehen.
- | | | |
|--|---|----------------|
| | } | von Wiesbaden. |
| | | |

- | | | | | |
|------------|--|--------------------|----------------|---------------|
| | 10. Lang, Karl, | } | von Wiesbaden. | |
| | 11. Krempel, Ludwig, | | | |
| | 12. Neuter, Friedrich, | | | |
| | 13. Deucker, Karl, | | | |
| | 14. Brugmann, Friedrich, von Biebrich. | | | |
| | 15. Lade, Friedrich, von Wiesbaden. | | | |
| | 16. Becker, Heinrich, von Mosbach. | | | |
| | 17. Kunz, Friedrich, von Wiesbaden. | | | |
| Gertanten: | { | 18. Regel, Joseph, | } | von Biebrich. |
| | | 19. Regel, Martin, | | |
| | 20. Stamm, Julius, | } | von Wiesbaden. | |
| | 21. Mussel, Friedrich, | | | |
| | 22. *Müller, Friedrich, von Anspach. | | | |
| | 23. *Schambert, Bernhard, von Wiesbaden. | | | |

Abtheilung B.

- | | | | | |
|------------|--|---|----------------|-----------------------|
| | 1. Wolf, Alexander, | } | von Wiesbaden. | |
| | 2. Ler, Rudolf, | | | |
| | 3. Köhler, Ferdinand, | | | |
| | 4. Köhler, August, | | | |
| | 5. Winkelblech, Constantin, von Armsheim in Rheinheffen. | | | |
| | 6. Bertina, Bernhard, von Höchst. | | | |
| | 7. Ebel, Moritz, | } | von Wiesbaden. | |
| | 8. Dern, Wilhelm, | | | |
| Gertanten: | { | | | 9. Kalb, Karl, |
| | | | | 10. Hohle, Friedrich, |
| | 11. Andree, Karl, von Kunkel. | | | |

12. Grelin, Ernst, von Höchst.
13. Werle, Matthäus, von Hattersheim.
14. Köllsch, Rudolf,
15. Barbieur, Friedrich,
16. Lach, Karl,
17. v. Breidbach, Friedrich, von Biebrich.
18. Achenbach, Karl,
19. Philgus, Ferdinand,
20. Bogler, Bernhard,
21. *Dümler, Karl, von Wiesbaden.
22. *Simon, Anton, von Taub.
23. *v. Bacano, Eduard,
24. *Wack, Wilhelm,

} von Wiesbaden.

} von Wiesbaden.

} von Wiesbaden.

Vierte Klasse.

1. Mollier, Wilhelm, von Biebrich.
2. Sterzing, Theodor, von Wiesbaden.
3. Baum, Ludwig, von Ober-Ems.
4. Werren, Gustav,
5. Roth, Adolf,
6. Kemnich, Ludwig,
7. Erlenmayer, Albrecht, von Wehen.
8. Foreit, Anton, von Biebrich.
9. Alefeld, Emil,
10. Wolff, Adolf,
11. Huth, Bernhard,
12. Werle, Johann, von Hattersheim.

} von Wiesbaden.

} von Wiesbaden.

Gezantien.

13. Schnädter, Franz, von Dohheim.
14. Hohle, Georg, von Wiesbaden.
15. Peter, Jacob, von Schwanheim.
16. Lotichius, Friedrich,
17. Zollmann, Wilhelm, } von Wiesbaden.
18. Burger, Otto, }
19. v. Waldeck, Friedrich, aus Arolsen.
20. Wolf, Joseph, von Wiesbaden.
21. Reichert, Jacob, von Horweiler in Rheinhessen.
22. Busch, Ernst, von Wiesbaden.
23. Klamburg, Friedrich, von Wiesbaden.
24. Holz, Gustav, von Rüsselsheim.
25. Lauterbach, Friedrich,
26. Dümler, Gabriel, }
27. Lentlau, Abraham, } von Wiesbaden.
28. Seibert, Wilhelm, }
29. Köllsch, Philipp,
30. Peter, Joseph, von Schwanheim.
31. Schmidt, Wilhelm, }
32. Korb, Wilhelm, } von Diebrich.
33. Dern, Ludwig, von Wiesbaden.
34. Bücher, Theodor, von Neuhof.
35. *Benack, Wilhelm,
36. *Engel, Karl, }
37. *Schirmer, Heinrich, } von Wiesbaden.
38. *Vogel, Reinhard, von Kirberg.

Certaanten.

Certaanten.

IV. Zeit der Prüfung und der Schulfeierlichkeit; Dauer der Ferien und Anfang des neuen Lehrkurses.

Die öffentliche Schulprüfung wird in dem städtischen Schulsaale gehalten, Freitag und Sonnabend den 29. und 30. März, Vormittags von 8—11 und Nachmittags von 2—5 Uhr. Der Anfang wird mit den untern Klassen gemacht.

Die Schulfeierlichkeit findet Statt Montag den 1. April, Nachmittags 2 Uhr, nach der hier beigefügten Uebersicht. Zur Prüfung und zur Feierlichkeit werden die Eltern der Zöglinge und alle Freunde des öffentlichen Unterrichts und der Jugendbildung ehrerbietigst eingeladen.

Die Ferien dauern bis zum 23. April.

Die Aufnahme neuer Schüler in das Pädagogium erfolgt gesetzlich den 23. April. An diesem Tage, Morgens 7 Uhr, werden die neuen Zöglinge nach Vorzeigung ihrer Geburtscheine und Zeugnisse im Pädagogial-Gebäude geprüft.

Am folgenden Tage, den 24. April Morgens 8 Uhr, versammeln sich sämtliche Schüler im Schulgebäude, wo denselben die Schulgesetze vorgelesen, und der Lectionsplan und die Stundenordnung bekannt gemacht werden.

Der neue Lehrkurs beginnt in allen Klassen Donnerstag den 25. April, Morgens 7 Uhr.

V. Uebersicht der Schulfeierlichkeit.

S y m p h o n i e.

Chorgesang, componirt vom Cantor Kunz.

D e c l a m a t i o n :

1. Karl Stahl: Ostern, von Witschel.
 2. Wilhelm Dörr: Kindestreue, von Held.
 3. Julius Heusinger: Rudolf von Habsburg, von Schiller.
 4. Karl Andree: Die Gräfin von Nidda, von Buri.
 5. Karl Mollner: Die edle Rache, von Präzel.
-

Musik: Quartettsatz von Haydn, vorgetragen von Ferdinand v. Sachß.

D e c l a m a t i o n :

1. Karl Muffet: Der Minnesänger, von Nicolai.
 2. Ludwig Spengler: Der Kampf mit dem Drachen, von Schiller.
 3. Adolf Reim: Columbus, von Luise Brachmann.
 4. Wilhelm v. Normann: Abiatorix und seine Söhne, v. Friedrich.
 5. Friedrich v. Breidbach: Graf Eberhard der Rauschebart, von Zimmermann.
-

Quartett für 2 Flöten, Viola und Guitarre, von Riefner; die erste Flöte vorgetragen von August Stamm.

Dreistimmiger Gesang, componirt vom Musiklehrer Lintemann, gesungen von der 4ten Klasse.

Bierhändige Variationen von Kummel, gespielt von Karl Bogler.

Declamation:

1. August Lotichius: Der Glockenguß zu Breslau, v. Wilh. Müller.
 2. Ludwig Hermann: Die deutschen Spartaner bei Wimpfen, v. Bube.
 3. Hermann Werren: Harras, von Körner.
 4. Heinrich Moritz: Die Raubritter, von Gonz.
 5. Theodor Sterzing: Die wiedergefundenen Söhne, v. Herder.
-

Variationen von Rieß, gespielt von Constantin Winkelblech.

Dreistimmiger Gesang, von Lintemann, gesungen von der 4ten Klasse.

Sonate von Rink, vorgetragen von Adolf Wolff.

Declamation:

1. Wilhelm Herrmann: Der Stieglitz, von Kind.
 2. Friedrich Thomas: Die Bürgerschaft, von Schiller.
 3. Adolf Wolff: Der Fuchs und der Bock, von Hagedorn.
 4. Gustav Werren: Der Christabend, von Kind.
 5. Karl Heymach: Graf Breuners Tod.
-

Bierhändige Polonaise von Rink, gespielt von Bernhard Bogler.

Gesang der dritten Klasse.

Trio für Flöte, Violine und Guitarre, vorgetragen von Karl Andree,
Hermann Werren und Gabriel Dümmler.

Declamation:

1. Hermann Hasloch: Der Handschuh, von Schiller.
2. Stephan Jordan: Der Vater und sein Sohn, v. Lichtweh.
3. Ernst Busch: Schwäbische Kunde, von Uhland.
4. Georg Hohle: Der Löwe, von Kind.

Ein Stück für das Clavier, aus der Oper Wilhelm Tell, vorgetragen von Franz Hesel.

Declamation:

- | | | |
|----------------------|---|--|
| 1. August Köhler, | } | Ueber das Wort Examen, ein Gespräch
von Schleg. |
| 2. Ferdinand Köhler, | | |
| 3. Karl Kalb, | | |

Gesang.

Abschiedsrede, gehalten von Ferdinand v. Sachs.

Gesang.

Entlassungsworte des Rectors.

Schlußgesang.

II.

Das Pädagogium zu Dillenburg

im Schuljahre 18³²/₃₃.

I. Geschichte.

Nach Abberufung des katholischen Geistlichen, Herrn Pfarrer Hill von hier nach Cronberg, ertheilte Herr Otto von Hochheim, erst Kaplan, dann wirklicher Pfarrer der katholischen Pfarrei Dillenburg, den Pädagogschülern seiner Confession den confessionellen Unterricht.

Durch hohen Beschluß Herzoglicher Landes-Regierung wurde mit dem ersten Juni 1832 der Unterricht im Schönschreiben dem hiesigen Elementarlehrer, Herrn Binnen, und der Gesangunterricht dem von Herborn hierher versetzten Elementarlehrer, Herrn Anthes übertragen. Der letzte wurde zugleich als Musiklehrer bei der Anstalt angestellt.

Zur Vermehrung der Bibliothek der Anstalt wurden auch in diesem Schuljahre einhundert Gulden bewilligt und verwendet.

II. Verzeichniss

der

Behandelten Lehrgegenstände.

A. Sprachunterricht.

I. Deutsche Sprache, nach Heinsius kleiner Sprachlehre.

Vierte Klasse, Lesen, Erzählen, Deklamiren, Formenlehre bis zum
wöch. 5 Stunden. unregelmäßigen Zeitwort; orthographische Uebungen.

Mencke, zweiter Conrector.

Dritte Klasse, Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre;
wöch. 3 Stunden. Satzlehre. Leichte Aufsätze. Orthographie. Lese- und
Deklamationsübungen.

Gliedner, erster Conrector.

Zweite Klasse, Wiederholung; die Lehre vom Satze — besonders die
wöch. 3 Stunden. grammatischen und logischen Satze, die wichtigsten Satz-
verbindungen und Satzverhältnisse, schriftliche Ausarbei-
tungen, Lese- und Declamationsübungen.

Fischer, Prorector.

Erste Klasse, Der Bau der Satze, und ihre Verbindung in syntac-
wöch. 3 Stunden. tischer und stylistischer Hinsicht, nebst Zergliederung aus-
gewählter Lesestücke. Schriftliche Ausarbeitungen; Uebun-
gen im mündlichen Vortrage.

Dressler, Rector.

II. Französische Sprache, nach Sanguin's Sprachlehre.

Vierte Klasse, Die Regeln der Aussprache; Leseübungen; die Formen-
wöch. 1 Stunde. lehre des Hauptworts.

Fliedner.

Dritte Klasse, Die Hauptwörter, Eigenschaftswörter und viele Zeit-
wöch. 2 Stunden. wörter. Uebersetzt wurden die entsprechenden Uebungs-
stücke ins Französische und viele Anekdoten im Anhang
ins Deutsche.

Derselbe.

Zweite Klasse, Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre der
wöch. 2 Stunden. Redetheile und ihrer Verbindung, mit Uebersetzung der
entsprechenden deutschen Uebungsaufgaben. Besonders
wurden die meisten unregelmäßigen Zeitwörter geübt.
Ins Deutsche wurden übersetzt viele Stücke im Anhang
zu Sanguin und im Hallischen Lesebuche.

Derselbe.

Erste Klasse, Die ganze Formenlehre und das wichtigste aus der
wöch. 2 Stunden. Syntax, besonders vom Gebrauch der Zeiten des Indi-
catif und Conjonctif, von der Participialconstruction
u. a. Uebersetzt wurden in Robinson traduit par En-
gelmann der 5. 6. 7. 8. u. 9. Abend mündlich und
schriftlich ins Deutsche, und dann wieder zurück ins Fran-
zösische. Außerdem wurden noch andere Exercitien ge-
schrieben.

Derselbe.

III. Lateinische Sprache, nach Zumpt's Grammatik.

Vierte Klasse, Formenlehre bis zu den Deponentien; Uebersetzung
wöch. 8 Stunden.

der entsprechenden Abschnitte in dem Lesebuche von Krebs und dem Übungsbuche von Dettinger.

Mencke.

Dritte Klasse,
wöch. 7 Stunden.

Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre, die Deponentien, die unregelmäßigen, mangelhaften und unpersönlichen Zeitwörter mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der betreffenden Abschnitte in Krebs lat. Lesebuche, sowie des ersten Anhangs daselbst. — Im Winterhalbjahr wurden das III. IV. und V. Buch in Eutropii brev. hist. rom. übersetzt. Die Hauptlehren der Syntar und der Satzlehre, mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung des größten Theils von „Dettingers Vorschule der lat. Sprache“.

Fliedner.

Zweite Klasse,
wöch. 8 Stunden.

Rection der Casus; die wichtigsten syntactischen Regeln; aus Nepos die Feldherrn: Pelopidas, Agesilaus (Sommer), Eumenes, Phocion, Timoleon, de regibus (Winters.) aus Phädrus: Auswahl aus den Fabeln des ersten und zweiten Buches. Schriftliche Übungsstücke.

Fischer.

Erste Klasse,
wöch. 7 Stunden.

Syntar der Casus und der Verbalformen; die Anfangsgründe der Prosodik und Metrik, nach Friedemanns Anleitung. Erklärung mehrerer Stücke aus desselben beiden Chrestomathien, und von Caes. b. G. I. und II. Schriftliche Ausarbeitungen.

Dresler.

IV. Griechische Sprache, nach Buttmanns Grammatik.

Zweite Klasse, Die Formenlehre bis zu den Verben auf μ ; — Uebersetzung der entsprechenden Abschnitte in dem Lesebuche von Jakobs und dem Übungsbuche von Rettig.

wöch. 3 Stunden.

Mencke.

Erste Klasse, Beendigung der Formenlehre; die Lehre vom Accent. Erklärung mehrerer Abschnitte aus dem ersten und zweiten Cursus des Jakobs'schen Elementarbuches, auch einiger poetischen Stücke. Schriftliche Uebungen.

wöch. 4 Stunden.

Dreßler.

B. Wissenschaftliche Lehrgegenstände.

I. Größenlehre.

1. Zahlenlehre, nach Kries Anweisung zur Rechenkunst.

Vierte Klasse, Die vier Grundrechnungen in unbenannten und benannten ganzen Zahlen: ferner wurden die im Lehrbuche enthaltenen algebraischen Aufgaben aufgelöst und durch viele Zusätze erweitert.

wöch. 3 Stunden.

Fischer.

Dritte Klasse, Erweiternde Wiederholung; die Lehre von den Brüchen in unbenannten und benannten Zahlen wurde durch viele practische Aufgaben eingeübt.

wöch. 3 Stunden.

Derselbe.

Zweite Klasse, Die Proportionslehre in ganzen und gebrochenen Zahlen, nebst den auf dieselbe sich gründenden verschiedenen

wöch. 2 Stunden.

Rechnungsarten, ebenfalls durch viele practische Beispiele eingeübt.

Derselbe.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Theorie der Grundoperationen in ganzen und gebrochenen Zahlen; die Lehre von den Decimalbrüchen, von den Quadrat- und Cubikzahlen, und von den Proportionen.

Dresler.

II. Raumlehre, nach Kries.

Dritte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Die Lehre von den Linien, Winkeln und Dreiecken bis zur Lehre von den Parallellinien.

Mencke.

Zweite Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Wiederholung der Lehre von der Congruenz der Dreiecke; die Parallellinien; der Kreis.

Dresler.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Gleichheit der Dreiecke und Parallelogramme nach ihrem Inhalt. Die vielseitige Figur; Umwandlung derselben in Dreieck und Quadrat. Der Kreis und das reguläre Polygon. Erklärung und Construction der geometrischen Körper.

Derselbe.

II. Naturwissenschaft, nach Brand's Lehrbuch.

Vierte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Im Sommer: Allgemeine Uebersicht; die Säugethiere.
Im Winter: Die Lehre von den Vögeln.

Fischer.

Dritte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Im Sommer: Die Insecten, besonders die Schmetterlinge.

Im Winter: Die Amphibien und die Fische.

Fliedner.

Zweite Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Im Sommer: Die Pflanzen, besonders die in der Umgegend blühenden, und alle Giftpflanzen.

Im Winter: Die Lehre vom menschlichen Körper mit diätetischen Regeln.

Derselbe.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Im Sommer: Aus der Mineralogie die Einleitung und besonders die einfachen und zusammengesetzten Mineralien der hiesigen Gegend und des Herzogthums Nassau.

Im Winter: Aus der Naturlehre, die allgemeinen Eigenschaften der Körper; die Luft, der Wärmestoff und die Elektrizität.

Derselbe.

III. Erdbeschreibung, nach Cannabich's Lehrbuch.

Vierte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Allgemeine mathematische und physikalische Geographie; besondere Kenntniß der fünf Erdtheile und ihre Eintheilung nach Naturgrenzen. Kurze Anleitung im Kartenzeichnen.

Fischer.

Dritte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Erweiterte Lehre von den fünf Erdtheilen; die wichtigsten Gebirgszüge und Stromgebiete derselben; besonders Europa. Chartenzeichnung.

Derselbe.

Zweite Klasse, wöch. 2 Stunden. Einleitung. — Portugal, Spanien, Frankreich, Schweiz, Italien, Oestreich, Deutschland; ausführlicher Nassau.

Mencke.

Erste Klasse, wöch. 2 Stunden. Die fünf Erdtheile, mit Berücksichtigung der Geschichte einzelner Erdtheile und Länder, so wie auch der alten Geographie.

Derselbe.

IV. Geschichte, nach Kohlrusch.

Zweite Klasse, wöch. 2 Stunden. Die alte Geschichte ausführlicher. Hauptmomente der mittleren und neueren Geschichte.

Derselbe.

Erste Klasse, wöch. 2 Stunden. Deutsche Geschichte bis auf unsere Zeiten.

Derselbe.

V. Allgemeine Religionslehre, nach Muth's Abriß.

Vierte u. dritte Klasse, wöch. 2 Stunden. Die Seelenkräfte des Menschen, besonders seine religiösen Anlagen. Weitere Erweckung und Entwicklung der religiösen und sittlichen Begriffe durch Erzählungen aus der jüdischen und ersten christlichen Geschichte; das Wichtigste aus der Glaubenslehre.

Fliedner.

Zweite u. erste Klasse, wöch. 2 Stunden. Einleitung. — Glaubenslehre.

Dresler.

VI. Confessioneller Religionsunterricht.

Den evangelischen Schülern ertheilte der evangelische Geistliche, Herr Pfarrer Ph. Franz Otto, und den katholischen Schülern der katholische Geistliche, Herr

Pfarrer Joh. Otto, jeder wöchentlich in zwei Stunden, den confessionellen Religionsunterricht.

C. Kunstübungen.

Im Zeichnen unterrichtete Herr Herrmann, wöchentlich in 6 Stunden.

Im Gesange unterrichteten die Elementarlehrer, Herr Klamberg, und seit dem 1. Juni 1832, Herr Anthes, wöchentlich in 4 Stunden.

Im Schönschreiben die Elementarlehrer, Herr Mager, und nach der Versetzung desselben von hier seit dem 1. Juni 1832, Herr Winnen, wöchentlich in 10 Stunden.

III. Verzeichniss

der

Schüler nach den ihnen zuerkannten Schuljahren.

Die mit * bezeichneten Schüler verließen im Laufe des Schuljahres die Anstalt.

Erste Klasse.

1. Thomas, Wilhelm, von Sibach.
2. Haas, Carl, von Dillenburg.
3. Westenburg, Alexander, von Hirschberg, Amts Diez.
4. Rittershausen, Friedrich, von Herborn.

5. Hegmann, Arthur, von Dillenburg.
6. Frick, Theodor, von Niederscheld.
7. Schütz, Heinrich, aus der Altstadt bei Hachenburg.
8. Schütz, Christian, ebendaher.
9. Helmrich, Carl, von Herborn.
10. Gung, Oscar, ebendaher.
11. Grün, Carl, von Dillenburg.
12. *Pfaff, Alexander, von Herborn.
13. *Weber, Wilhelm, von Dillenburg.

Zweite Klasse.

1. Stoll, Heinrich, von Sechshelden.
2. Stifft, Heinrich, von Dillenburg.
3. Hassfeld, Ferdinand, von Driedorf.
4. Huthsteiner, Friedrich, von Dillenburg.
5. Hees, Heinrich, von Manderbach.
6. Fischer, Carl, } von Dillenburg.
7. Gail, Benjamin, }
8. Flick, Emil, von Arnoldsheim.
9. Ankel, August, von Manderbach.
10. *Richter, Adolf, von Dillenburg.

Dritte Klasse.

1. Bohmann, Wilhelm, von Haiger.
2. Giebeler, Wilhelm, } von Dillenburg.
3. Conrad, Christian, }
4. Hofmann, Ferdinand, von Herborn.

5. Nickel, Simon, von Nanzenbach.
 6. Schultheiß, Conrad
 7. Freudenberg, Karl,
 8. Otto, Carl, von Brandoberndorf.
 9. Petsch, Gustav,
 10. Thielmann, August,
 11. Hegmann, Gustav,
- } von Dillenburg.
- } von Dillenburg.

Vierte Klasse.

1. Flindt, Ludwig,
 2. Grimm, Ludwig,
 3. Gail, Ludwig,
 4. Thomä, Theodor,
 5. Winter, Wilhelm,
 6. Klamborg, Philipp,
 7. Müller, Friedrich,
 8. Fischer, Theodor,
 9. v. Herrmann, Anton, von Homburg.
 10. Eberhard, Friedrich,
 11. Neuhof, Wilhelm,
- } von Dillenburg.
- } von Dillenburg.

Die öffentliche Prüfung ist für die beiden untern Classen auf den 25ten März, für die beiden obern auf den 26ten desselben festgesetzt worden; sie dauert Vormittags von 8—11, Nachmittags von 2—5 Uhr. Die Schulfeierlichkeit findet den 27. März, Nachmittags von 2 Uhr an, Statt. Die Eltern und Vorgesetzten der Zöglinge, und die Freunde der Jugendbildung werden zu Beidem ehrerbietig eingeladen.

Das neue Schuljahr nimmt den 20ten April seinen Anfang; an welchem Tage die neu eintretenden Schüler nach Vorlage der Schulzeugnisse und Geburtscheine, geprüft und aufgenommen werden. Am folgenden Montag, den 22ten, werden sich sämtliche Schüler im Schulgebäude versammeln, wo ihnen die Schulgesetze erklärt, und der Lectionsplan mit Stundeneintheilung bekannt gemacht werden wird. Der Unterricht selbst beginnt den 23ten Morgens 7 Uhr in allen Classen.

Dresler.

IV. Uebersicht der Schulfeierlichkeit.

Erste Abtheilung.

Chorgesang.

Declamation:

1. Carl Freudenberg: Der heilige Vitus.
2. Ludwig Flindt: Die Leiden des Osens, von Cuno.
3. Gustav Petsch: Die neue Eva, von Langbein.
4. Ludwig Gail: Der Köhler und die drei Diebe, von Noack.
5. Wilhelm Siebeler: Die Bürgerschaft, von Schiller.
6. Wilhelm Winter: Der Fuchs und der Wolf.

Bierhändige Clavier-sonate, vorgetragen von Arthur Hegmann.

Declamation:

1. Theodor Thomá: Der Käse, von Nikolay.
 2. Simon Nickel: Der kleine Bernegroß, von Langbein.
 3. Friedrich Müller: Das Grillchen und der Schmetterling, v. Pfeffer.
 4. Christian Conrad: Der Jude, von Präzel.
 5. Philipp Klamberg: Der Acker der Edeln, von Gerh. Arb.
 6. Wilh. Siebeler,
Wilh. Wohmann,
Christ. Conrad,
Simon Nickel,
Conrad Schultheiß,
Carl Freudenberg,
Gust. Petsch,
Gust. Hegmann,
- } Freuden der See und Freuden des Landes, ein Gespräch.

Chorgesang.

! Zweite Abtheilung.

Vierhändige Claviersonate, vorgetragen von Arthur Hegmann.

Declamation:

1. Heinrich Stoll u.
Benjam. Gail, } Die Verzollung, ein Gespräch, von Ziehnert.
2. Heinrich Schütz: Hannibal.
3. Heinrich Stiffert, die Kapuzinerpredigt, von Schiller.

4. Friedr. Rittershausen: Der Kynast, von Körner.
5. Emil Flick: Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses, von Matthison.
6. Carl Grün: Walter, der verlorne Sohn, von Schlotterbeck.

Chorgesang.

Declamation:

1. Wilh. Thomas: Brutus, von Benicken.
2. Carl Fischer: Schälke muß man mit Schälken fangen, von Langbein.
3. Th. Frick und
Carl Helmrich, } Die Speculanten, ein Gespräch, von Engel.
4. Heinr. Stoll: Die Batermörder, von Langbein.
5. Alex. Westenburg: Der Kampf mit dem Drachen, von Schiller.
6. Benj. Gail: Die Mauern des Landgrafen Ludwig, von Drtlepp.
7. Arthur Hegmann: Die Glocke, von Schiller.

Schlußworte des Rectors.

Chorgesang.

III.

Das Pädagogium zu Hadamar

im Schuljahre 18³²/₃₃.

I. Geschichte.

Die Anstalt erlitt im Schuljahre keine Veränderung im Lehrpersonal, und hatte sich eines wenig gestörten und guten Fortgangs zu erfreuen. Sie feierte den 14. Juni zugleich mit dem hohen Geburtstage unsers Durchlachtigsten Herzogs, zum 15ten Male den Jahrestag ihrer Eröffnung. Für den geographischen, Zeichen- und Gesang-Apparat wurden auch dieses Jahr wieder geeignete Anschaffungen gemacht, und der naturhistorische durch 300 Stufen inländischer Mineralien gegründet. Auch die Pädagogial-Bibliothek erhielt wieder einen Zuwachs von zweckmäßigen Werken im Werthe von 100 Gulden.

II. Verzeichniss

der

behandelten Lehrgegenstände.

A. Sprachunterricht.

I. Deutsche Sprache, nach Heinsius kleiner Sprachlehre.

Vierte Klasse, Leseübungen; die Formenlehre bis zur Syntax und die
wöch. 4 Stunden. Hauptregeln der Rechtschreibung; mündliche und schrift-
liche Beispiele zur Einübung der Regeln; Deklamation.

Kreizner, erster Conrector.

Dritte Klasse, Lese- und Dekklamationsübungen; Wiederholung der
wöch. 3 Stunden. Formenlehre und die wichtigsten Regeln der Syntax; münd-
liche und schriftliche Uebungen über die Formenlehre, die
Syntax und die Rechtschreibung.

Schenck, zweiter Conrector.

Zweite Klasse, Wiederholung mehrerer Theile der Formenlehre; die
wöch. 3 Stunden. Syntax; die Lehre von den Sätzen; das Wichtigste über
Prosodik und Metrik; Erklärungen prosaischer und poeti-
scher Musterstücke; metrische und prosaische Uebungen;
wöchentliche Declamation.

Braun, Prorector.

Erste Klasse, Die Lehre von den Sätzen, besonders von den Perio-
wöch. 3 Stunden. den; die Rechtschreibung und Schreibzeichenlehre ausge-
dehnt; die allgemeinen Eigenschaften der guten Schreib-

art; die Schreibart für die niedern und obern Seelenkräfte; die Tropen; die Prosodie und die verschiedenen Fuß-, Vers- und Dichtungsarten; Erklärung mustergiltiger Stücke; wöchentliche schriftliche Aufgaben und Declamationsübungen.

Frerath, Rector.

II. Französische Sprache, nach Sanguin's Sprachlehre.

Vierte Klasse, Lesen; die Lehre von dem Artikel; die beiden Hilfszeitwörter; kleine Uebersetzungen aus dem Deutschen in das Französische.
wöch. 1 Stunde.

Kreizner.

Dritte Klasse, Die Hilfszeitwörter und die regelmäßigen in Verbindung mit persönlichen Fürwörtern; Uebersetzung deutscher Sätze ins Französische; Uebersetzung ausgewählter französischer Erzählungen aus der Sprachlehre in das Deutsche.
wöch. 2 Stunden.

Schenk.

Zweite Klasse, Die regelmäßigen Zeitwörter in Verbindung mit den persönlichen Fürwörtern, eingeübt durch Uebersetzung deutscher Sätze in das Französische; Uebersetzung ausgewählter Stücke im Hallischen Lesebuche von 20 bis 50 in das Deutsche.
wöch. 2 Stunden.

Derselbe.

Erste Klasse, Die Formenlehre mit besonderer Rücksicht auf die unregelmäßigen Zeitwörter; die Syntax der Für-, Zeit- und Mittelwörter; Uebersetzungen aus dem Deutschen ins
wöch. 2 Stunden.

Französische, und der Abende XII. bis XVII. aus dem Robinson in das Deutsche.

Kreizner.

III. Lateinische Sprache, nach Zumpt's kleiner Sprachlehre.

Vierte Klasse, Lesen; die Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern; schriftliche und mündliche Uebungen über die Theile der Formenlehre; Uebersetzung der ersten 15 Abschnitte aus Krebs lateinischem Lesebuche ins Deutsche.
wöch. 8 Stunden.

Derselbe.

Dritte Klasse, Wiederholung der Formenlehre besonders der unregelmäßigen Formen; die wichtigsten Regeln der Syntax; Uebersetzung deutscher Sätze in das Lateinische; aus dem Lateinischen wurden ins Deutsche übersetzt: die zwei letzten Abschnitte und ausgewählten Stücke des dritten Anhangs aus Krebs lateinischem Lesebuche, und das erste, fünfte und sechste Buch aus Eutrop.

Schenk.

Zweite Klasse, Wiederholung der Formenlehre; die Syntax von S. 362 — 493; schriftliche Aufgaben zur Einübung der syntaktischen Regeln; aus dem Lateinischen wurden ins Deutsche mündlich und schriftlich übersetzt: a) aus Cornel. Nepos die Biographien des Miltiades, Lysander, Thrasybulus, Conon, Dion, und Iphicrates; b) aus Phädrus das zweite und dritte Buch.

Braun.

Erste Klasse,
wöch. 8 Stunden.

Stückweise Wiederholung der Formenlehre; die Syntax bis zum Ende, nämlich von §. 362 bis zum §. 670 einschließlich; die Prosodie mit den Fußarten und dem elegischen Versmaße; schriftliche deutsche Aufgaben zur Einübung der syntaktischen Regeln; mündlich und schriftlich wurden aus dem Lateinischen in das Deutsche übersetzt: a) Caesar de bello Gallico I., II. und III. Buch; b) aus Friedemanns Anleitung und Chrestomathie römischer Dichter, dritte Auflage: das I., III., IV., VI. und VII. Stück aus der Anleitung, und aus der Chrestomathie: elegische Distichen, Seite 11, die Freundschaft im Unglück Seite 88, der Abschnitt von Rom Seite 101, der Gattin Geburtstag Seite 112; c) aus der ciceronischen Chrestomathie von Friedemann, Stücke 1—40.

Frorath.

IV. Griechische Sprache, nach Buttmanns Schulgrammatik.

Zweite Klasse,
wöch. 3 Stunden.

Die Formenlehre bis zu den zusammengezogenen Zeitwörtern verbunden mit schriftlichen Uebungen; mündliche und schriftliche Uebersetzung des griechischen Lesebuchs von Jacobs bis zum VIII. Abschnitte; Uebersetzung deutscher Sätze ins Griechische.

Braun.

Erste Klasse,
wöch. 4 Stunden.

Wiederholung und Beendigung der Formenlehre; das Wichtigste aus der Wortbildung und der Syntax; theils mündliche, theils schriftliche Uebersetzung sehr vieler deutscher Aufgaben aus Kettigs deutschen Beispielen, zur Ein-

übung der griechischen Formenlehre; mündlich und schriftlich wurde der ganze erste Cursus aus Jacobs Griechischem Lesebuche ins Deutsche übersetzt.

Frorath.

B. Wissenschaftliche Lehrgegenstände.

I. Größenlehre, nach Frorath's Zahlenlehre und Kries Geometrie.

Vierte Klasse, wöch. 3 Stunden. a. Zahlenlehre. Die Veränderungen der ganzen unbenannten und benannten Zahlen.

wöch. 1 Stunde. b. Geometrie. Die geometrische Anschauungslehre.

Kreizner.

Dritte Klasse, wöch. 3 Stunden. a. Zahlenlehre. Die Lehre von den Brüchen mündlich und schriftlich eingeübt.

wöch. 2 Stunden. b. Geometrie. Wiederholung und Beendigung der geometrischen Anschauungslehre; aus der Elementargeometrie: die Lehre von den Winkeln, der Congruenz der Dreiecke und den Parallellinien.

Schenk.

Zweite Klasse, im Sommer wöch. 3, im Winter wöch. 2 St. a. Die Zahlenlehre. Die gemeinen Brüche; die Verhältnisse und Proportionen; die einfache und zusammengesetzte Regel de Tri.

wöch. 2 Stunden. b. Die Geometrie. Die Congruenz der Dreiecke und ihre nächste Anwendung; die Parallellinien und Parallelogramme.

Braun.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

a. Zahlenlehre. Wiederholung der gemeinen Brüche; die zehntheiligen Brüche; die Anweisung, Zahlen zum zweiten und dritten Grade zu erheben, und aus Zahlen die zweite und dritte Wurzel zu ziehen; die Verhältnisse, Gleichmaße und Reihen; die Rechnungsregeln des Schulbuches; die vier Veränderungsarten mit Buchstaben Zahlen, und die Auflösung der Gleichungen vom ersten Grade.

wöch. 2 Stunden.

b. Geometrie. Die Elementar-Planimetrie; das Messen, Auftragen und Theilen der Linien, Winkel und Flächenfiguren zum Theil anschaulich auf dem Felde gezeigt; die Berechnung der Oberfläche und des Körpergehalts von dem Würfel, dem Prisma, der Pyramide, der Walze, dem Kegel, der Kugel und dem abgestuften Kegel.

Frorath.

II. Naturwissenschaft: nach Brand's Lehrbuch.

Vierte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Uebersicht und Eintheilung der Naturerzeugnisse; die Säugethiere und Vögel.

Braun.

Dritte Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Die Amphibien, Fische und Insecten.

Schenk.

Zweite Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Im Sommer Botanik, und im Winter die Lehre vom menschlichen Körper mit den wichtigsten diätetischen Regeln.

Kreizner.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Im Sommer das Wissenswürdigste aus der Mineralogie mit Technologie.

Im Winter aus der Naturlehre: die allgemeinen Körper-eigenschaften; die Lehre von Luft, Wasser, Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus mit Rücksicht auf Meteorologie.

Derselbe.

III. Geographie, nach Cannabich's kleinem Lehrbuche.

Vierte Klasse, Das Nöthigste aus der allgemeinen mathematischen, wöch. 2 Stunden. physischen und politischen Geographie; eine kurze Uebersicht der Weltmeere und Erdtheile.

Schenk.

Dritte Klasse, Eine gedrängte Darstellung der Länder Europas und wöch. 2 Stunden. Asiens; eine Uebersicht der übrigen Erdtheile.

Derselbe.

Zweite Klasse, Physische und politische Geographie der neu-europäi- wöch. 2 Stunden. schen Staaten mit Ausnahme derer, welche zum Teutschen Bunde gehören; Kartenzeichnen.

Braun.

Erste Klasse, Allgemeine Erdkunde; die Staaten des teutschen Bun- wöch. 2 Stunden. des, besonders das Herzogthum Nassau; die Länder des östlichen Europas.

Derselbe.

IV. Geschichte, die allgemeine und die deutsche, nach Kohlrusch.

Zweite Klasse, Allgemeine Geschichte vom Anfange der historischen wöch. 2 Stunden. Kenntniß bis zur Entstehung des Christenthums mit besonderer Beachtung der Chronologie und alten Geographie.

Derselbe.

Erste Klasse,
wöch. 2 Stunden.

Die Geschichte der Deutschen von den Simbern bis zum westphälischen Frieden einschließlich, d. h. von 114 Jahren vor Christus bis 1648 darnach. Dabei wurden die allgemeinen wichtigen Begebenheiten bei andern Völkern kurz mit berührt.

Frörath.

V. Allgemeine Religionslehre, nach Muth's Abriss.

Vierte u. dritte Klasse, Die wichtigsten sittlichen Begriffe; die Hauptsätze der wöch. 2 Stunden. Religions- und Sittenlehre erläutert durch Beispiele.

Kreizner.

Zweite u. erste Klasse, Die Vermögen des Menschen; Unterschied der Erfahrungswöch. 2 Stunden. und Vernunftkenntniß, die verschiedenen Arten der Begründung und Ueberzeugung; das Wesentliche aus der allgemeinen Tugend-, Rechts- und Religionslehre; die Pflichtenlehre.

Frörath.

VI. Confessionelle Religionslehre.

Hierin ertheilten Unterricht:

Der Herr Pfarrer und Schulinspector Hilf den katholischen Schülern;

Der Herr Pfarrer Preusser den evangelischen Schülern.

C. Kunstübungen.

- I. Den Zeichenunterricht erteilte wöchentlich in 8 Stunden der Zeichenlehrer Schulz.
 - II. Im Schreiben unterrichtete wöchentlich in 10 Stunden der Mädchenlehrer Bonn.
 - III. Den Gesang lehrte wöchentlich in 4 Stunden der Knabenlehrer Feiner.
-

III. Verzeichniss

der

Schüler nach den ihnen zuerkannten Schulstufen.

Die mit * bezeichneten Schüler verließen die Schule im Laufe des Jahres.

Erste Klasse.

1. Wißmann, Theodor, von Schadeck.
2. Rock, Peter, von Laufenselten.
3. Neuber, Karl, von Kunkel.
4. Bernhardt, Heinrich, von Seelbach.
5. Bleutge, Georg, von Dffheim.
6. Schmidt, Karl, von Marienstadt.
7. Stahl, Joseph, von Hadamar.
8. Braun, Joseph, ebendaher.
9. Haupt, Emil, von Nassau.
10. Münzel, Heinrich, von Limburg.

11. Diefenbach, Leonhard, von Hadamar.
12. Mais, Joseph, von Limburg.
13. Schlitt, Johann, von Hadamar.
14. Wolf, Matthias, von Hundsfangen.
15. Grüsing, Karl, von Königstein.
16. Weyer, Franz, von Hadamar.
17. Seck, Karl, von Hadamar.
18. Polack, Karl, von Dhren.
19. Rödterer, Friedrich, von Nastätten.
20. Polack, August, von Dhren.
21. Meß, Johann, von Braubach.
22. Schröter, Christian, von Roth an der Weil.
23. Gräser, Karl, von Weilburg.
24. Klost, Matthias, von Salz.
25. Herget, Gustav, von Nassau.
26. Zimmermann, Jakob, von Limburg.
27. Wilhelm, Friedrich, von Hadamar.
28. *Frörath, Hermann, ebendaher.
29. *Thewalt, Peter, von Nauort.
30. *Stähler, Georg, von Ellar.

Zweite Klasse.

1. Schuber, Georg, von Königstein.
2. Bernhardt, Emanuel, von Seelbach.
3. Eberhard, Wilhelm, von Diez.
4. Gerstner, Christoph, von Cronberg.
5. Quentel, Eduard, von Bechtheim.

6. Ulsammer, Wilhelm, von Hadamar.
7. Conradi, Ferdinand, von Kunkel.
8. Ulrich, Karl, von Marienberg.
9. Scheuch, Friedrich, von Kemel.
10. Armack, Adolf, vom Mühlenthal.
11. von Jungenfeld, Ferdinand, von Mainz.
12. Krefel, Hermann, von Hadamar.
13. Douqué, Wilhelm, von Niederlahnstein.
14. Stilger, Johann, von Niederbrechen.
15. Streitberg, Hermann, von Limburg.
16. Diefenbach, Georg, von Eschhofen.
17. Streitberg, Gustav, von Limburg.
18. Keller, Florenz, von Hadamar.
19. Petry, Albert, von Emmerichenhain.
20. Kremer, Joseph, von Limburg.
21. *Becker, Johann, von Hadamar.

Dritte Klasse.

1. Frohwein, Ernst, von Holzappel.
2. König, Anton, von Cronberg.
3. Kuch, Simon, von Rentershausen.
4. Kalteyer, Karl, von Hadamar.
5. Martin, Johann, von Faulbach.
6. Herget, Wilhelm, von Straß-Ebersbach.
7. Bingel, Adolf, von Holzappel.
8. Marburg, Friedrich, von Rennerod.
9. v. Schmidt, Kaspar, von Limburg.

10. Boing, Heinrich, von Hadamar.
11. Schmidt, Julius, von Schaumburg.
12. Spieß, Ernst, von Springen.
13. Metz, Eduard, von Braubach.
14. Hehner, August, von Diez.
15. Haas, Gustav, von Hennethal.
16. *Müller, Karl, von Hachenburg.
17. *Neubronner, Simon, von Cronberg.
18. *Schauber, Georg, von Cransberg.

Vierte Klasse.

1. Mollier, Johann, von Welschneudorf.
2. Jung, Philipp, von Schönberg.
3. Columbel, Heinrich, von Hadamar.
4. Braun, Karl, von Hadamar.
5. Spieß, Adolf, von Springen.
6. Graf, Johann B., von Wiedsfelters.
7. Altbürger, Karl, von Kunkel.
8. Krah, Karl, von Rennerod.
9. Krefel, Karl, von Hadamar.
10. Phildius, Jakob, von Oberursel.
11. Conradi, Albert, von Kunkel.
12. Wüst, Jakob, von Thalheim.
13. Werner, August, von Rupertshofen.
14. von Stein, Peter, von Niederhadamar.
15. Schwerzel, Hermann, von Hochheim.
16. Schmidt, Jakob, von Limburg.

Erstanten.

17. *Meyer, Manche, von Hahn.
 18. *Kuhl, Matthias, von Guckheim.
-

Die öffentliche Prüfung wird den 28. und 29. März, Vormittags von 8 — 11 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr, Statt haben, und mit den untern Klassen der Anfang gemacht werden. Die Schulfeierlichkeit und der Redeact werden den 30. März Nachmittags 2 Uhr ihren Anfang nehmen. Sowohl zur erstern als zur letztern werden die verehrten Eltern, sowie die Freunde des Schulwesens ehrerbietigst eingeladen. Der neue Lehrcurs beginnt den 22. April.

Frorath, Prof. und Rector.

IV. Uebersicht der Schulfeierlichkeit.

E r ö f f n u n g

mit einer Symphonie von Ricci. Vorgetragen von Schülern.

Darauf declamiren:

1. Wißmann, Theodor: Die frühe Frömmigkeit, von Petri.
 2. Schuber, Georg: Das Vater Unser, von Gittermann.
 3. Frohwein, Ernst: Die drei Freunde, von Herder.
 4. Junk, Philipp: Das Lied vom braven Manne, von Bürger.
 5. Gerstner, Christoph: Harmonie der Schöpfung, von Schlosser.
 6. Bernhard, Heinrich: Die Beruhigung, von Neuffer.
-

Gesang mit Musikbegleitung von Schülern.

Darauf declamiren:

1. Rock, Peter: Der Mensch und das Schicksal, von Prágel.
 2. Quentel, Eduard: Lebenssonnen, von Hohlfeldt.
 3. König, Anton: Die edle Rache, von Prágel.
 4. Braun, Karl: Tugend, von Weiße.
 5. Streitberg, Hermann: Das Buch ohne Buchstaben, von Ehr. Schmidt.
 6. Reuber, Karl: Der Sommerabend und ein liebenswürdiger Mensch, von Garve.
-

Potpourri für Pianoforte und Flöte, aus der Oper Fra Diavolo, von Huber.
Vorgetragen von E. Altburger und dem Musiklehrer.

Darauf declamiren:

1. Braun, Joseph: Preis der Musen, von Neuffer.
 2. Armack, Adolf: Elegie auf dem Schlachtfelde bei Runnersdorf, von Liedge.
 3. Kalteyer, Karl: Das Blumenlied, von Hermes.
 4. Phildius, Jacob: Täglich zu singen, von Claudius.
 5. Eberhard, Wilhelm: Der Flausrock, von Voss.
 6. Schlitt, Johann: Ermunterung, von Salis.
-

Gesang mit Musikbegleitung von Schülern.

Darauf declamiren:

1. Münzel, Heinrich: Menschenbestimmung, von Neuffer.

2. Herget, Wilhelm: Die Milchfrau, von Gleim.
3. Krah, Karl: Wie man's treibt, so geht's.
4. Schmidt, Karl: Trost am Grabe, von Voß.
5. Bernhard, Emanuel: { Ueber den Krieg, von Hänle.
6. Conradi, Ferdinand: {
7. Wolf, Matthias: Am Schlusse des Jahres, von Voß.

Fortsetzung vom obigen Potpourri.

Entlassungsrede des Rectors.

Schlusssong.
